Nr. 86. 1904. Castrop, Samstag, den 14. Mai. 30. Jahrgang.

Die „Castroper Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet mit dem Unterhaltungsblatt 40 Pfg. pro Monat frei ins Haus gebracht. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich H. Schmitz, Castrop.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Insertions-Gebühren pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Telephon Nr. 120. (Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.) Telephon Nr. 120.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel, Sodingen und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" bezw. „Volkszeitung"-Sodingen rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Rückblick auf die Woche.

Seit langer Zeit hat es in letzter Woche wieder einmal wenigstens in den Zeitungen, gekriselt. Dem Gouverneur von Südwestafrika und dem preußischen Justizminister Schönstedt wurden Rücktrittsgedanken angedichtet, dem Reichskanzler des Lucanus oder Gesundheitsrücksichten in Aussicht gestellt. Die Rücktrittsgedanken des Justizministers Schönstedt figurierten schon sonst in der Zeitung, daß man sie nicht weiter beachten würde, wenn nicht das hohe Alter des Ministers dem Gerücht einen gewissen Rückhalt gäbe. Auf die Idee, daß eine Kanzlerkrise bevorstehe, ist man wohl nur darum gekommen, weil es in letzter Zeit öfter im Reiche gehapert hat. Mit der Kanalvorlage steht es trotz aller Kommissionen und Kompensationen nicht zum Besten. Von den Handelsverträgen hört man wenig An die Isolierung Deutschlands glauben Viele, und nun kommt noch hinzu der nicht gerade erfreuliche Stand der Dinge in Deutsch-Südwestafrika, wohin nun, und zwar recht beträchtliche Verstärkungen geschickt werden sollen und geschickt werden müssen. Daß unter solchen Umständen kombinationslustige und auf sensationelle Nachrichten erpichte Zeitungen eine Kanzlerkrise an die Wand malen, ist schon begreiflich, braucht aber darum noch nicht wahr zu sein. Am begründetsten schienen die Rücktrittsgedanken des Gouverneurs Leutwein, weil er durch den General von Trotha im Kommando ersetzt worden ist. Aber man vergaß, daß, wenn nicht viel, viel dringendere Gründe als eine vermeintliche Zurücksetzung, die keine wirkliche ist und keineswegs als eine solche aufgefaßt zu werden braucht und als solche sicher nicht gemeint war, vorliegen, ein preußischer bezw. deutscher Beamter unter Verhältnissen, wie sie jetzt in Südafrika obwalten, keinesfalls seinen Posten verläßt, und Oberst Leutwein wird es ganz gewiß auch nicht tun.

Die Parlamentarier hatten es in dieser Woche gut. Sie durften gratis Moselweine nach belieben trinken, bekamen drei Dutzend Billets zu einer Gratis-Nordlandfahrt, hatten einen freien Tag und beschäftigten sich eifrig mit der — Ferien- und Vertagungsfrage. Ganz einig ist man noch nicht, wann die Pfingstferien anfangen, und wann die Session geschlossen oder vertagt werden soll. Andererseits haben Reichstag und Landtag auch ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet. Die kleine Reichsfinanzreform hat nach einigen weiteren Verkleinerungen der Reichstag definitiv angenommen und der Bundesrat hat ihr mit großer Promptheit zugestimmt. Auch die Anleihe für den Bahnbau in Togo ist nach der Zustimmung in der Budgetkommission der Annahme sicher. Dagegen wird das Schicksal der Börsenvorlage bis zum Herbst unentschieden bleiben. Sonst war in letzter Woche wieder viel von der Polenfrage und nach längerer Pause auch wieder, und zwar im Herrenhause, von den Jesuiten- und selbstverständlich vom „Kanal" die Rede. Im Herrenhause wurde auch gegen die Sozialdemokraten sehr scharf gemacht und nach einer Aeußerung des Reichskanzlers zu schließen, würde das Reichswahlrecht in seiner jetzigen Ausdehnung fallen, wenn im Reichstage sich eine Majorität für eine solche Maßregel fände. Inzwischen haben am Schluß unserer Berichtswoche die Sozialdemokraten einen harten Wahlkampf zu bestehen gehabt gegenüber dem Kandidaten der Bürgerlichen Parteien Bassermann, da er als der allein ernst zu nehmende Kandidat galt, während der antisemitische Kandidat nicht einmal auf volle Unterstützung seitens der Bündler rechnen durfte. Dem Ergebnisse dieser Wahl sah man mit großer Spannung entgegen.

In letzter Woche hat man drei von Weltruf zu Grabe getragen. Uns am nächsten steht der große Münchener Maler Lenbach. Aber auch der ungarische Dichter Jokai war in Deutschland hochgeschätzt und der englische Afrikaforscher Stanley hat sich durch seine Reisen ganz hervorragende Verdienste um die Wissenschaft und um die Männer der Wissenschaft Livingstone und Emin Pascha erworben.

Im ostasiatischen Kriege haben die Russen auch in letzter Woche nicht Rühmliches geleistet oder wenigstens keine Erfolge aufzuweisen gehabt. Sie haben Niutschwang geräumt und sich weiter rückwärts konzentriert. Man glaubt sogar, daß sie auch dabei sind, Vorbereitungen zur Räumung Port Arthurs zu treffen. Inzwischen hat die russische Regierung weitere Mobilmachungsordres im großen Maßstabe ergehen lassen.

In Frankreich war das Ereignis der Woche der Triumph der Regierung über die Nationalisten in den Pariser Gemeinderatswahlen, mit deren Ausfall im ganzen Lande die Regierung wohl zufrieden sein kann. Der Protest des Papstes gegen die Romfahrt Loubets ist zwar vielbe sprochen worden, doch hat er auf die französische Regierung keinen besonderen Eindruck gemacht.

In Italien beherrschte die Angelegenheit des in Anklagezustand versetzten, flüchtigen ungetreuen Ex-Kultusministers Nasi die öffentliche Diskussion.

Der Krieg in Ostasien.

Aus Paris wird gemeldet: Dem nationalistischen Eclair übermittelt die sensationelle Meldung: Es ist erst jetzt gelungen, verbürgte Einzelheiten über den bisher verschwiegenen Untergang des geschützten Kreuzers „Bojarin", der von Seite des Marineministeriums bis jetzt hartnäckig in Abrede gestellt wurde, der Oeffentlichkeit zu erschließen. Auf Grund von Mitteilungen eines hochstehenden Offiziers kann ich melden: Um die allgemeine Zuversicht in der Flotte nicht noch mehr zu erschüttern, als es nach den ersten Unglücksfällen ohne Schuld der maßgebenden Faktoren geschah, hat man beschlossen, das Unglück des „Bojarin" in den Akten des Kriegsministerialarchivs zu begraben. — Niemand — auch unter den sonst Eingeweihten — ahnte eine Zeitlang, daß an jenem Tage, da der „Jenissei" in der Bucht von Dalny unterging, in der gleichen Bucht auch der „Bojarin" auf eine eigene Mine auflief. Durch die Explosion wurden Steuer und Schraube derart beschädigt, daß das Schiff der Führung nicht mehr gehorchen konnte. Der Kommandant befürchtete, durch die starke Brise ein zweites Mal willenlos auf die mörderische Mine getrieben zu werden und mit der 380 Mann zählenden Mannschaft einen unnützen und ruhmlosen Tod zu finden. Nach kurzer Ueberlegung setzte er daher die Boote aus und erreichte mit der ganzen Bemannung unversehrt das Land. Der „Bojarin" hielt sich noch drei Tage als Wrak über Wasser und wurde dann wirklich von einer Flutwelle auf die Minen getrieben. Er versank ohne Menschenopfer, nachdem räuberische Chinesen ihm wahrscheinlich noch vorher nächtlich einen Besuch abgestattet haben. Dieser Vorfall soll sehr zur Verstimmung des Kaisers gegen Alexejew beigetragen haben. — Wir bemerken, daß der Eclär durchaus in russenfreundlichem Sinne gehalten, die Nachricht also umso wahrscheinlicher ist.

Tokio, 13. Mai. (Wolffs B.) Der Ministerrat beschloß gestern eine neue Volksanleihe im Betrage von 100 Mill. Yen auszugeben. Der Emissionskurs soll 95 und die Anleihe in 5 Jahren tilgbar sein, verzinst wird sie mit 5 Prozent.

Petersburg, 13. Mai. (Wolffs B.) Ein Telegramm des Generals Sacharow an den Generalstab lautet. Die Japaner bleiben, nachdem sie Föngwangtschöng besetzt haben, dort. Sie haben Streifwachen auf dem Hauptwege nach Liaujang und auf beiden Seiten geschickt. Tuandianstan, das 30 Werst nordöstlich von Föngwangtschöng liegt, wurde von den Japanern am 5. Mai eingenommen.

Port Arthur war beim Ausbruch des Krieges schlecht vorbereitet. Das Versäumte ist aber inzwischen nachgeholt worden. Wochenlang wurde Tag und Nacht an neuen Befestigungen, Batterien, Schanzen, Gräben, Pallisaden, Verhauen, Drahtzäunen usw. gearbeitet. Ingenieur- wie Hafen-Verwaltung zahlte den Kulis doppelten und dreifachen Arbeitslohn. In der Stadt wurden sämtliche Telephone abgenommen, die Taubenbucht und alle neuen Werke telephonisch mit der Kommandantur verbunden und zahlreiche neue Beobachtungsposten eingerichtet. Jetzt umgiebt ein Kranz von neun Befestigungslinien Port Arthur von der Landseite; die Werke finden ihren Abschluß bei Kinchow, der schmalsten Stelle der Halbinsel. Die Werke bei Kinchow sind in den Händen der Japaner und auch die nächsten Befestigungen und Höhen werden sie, von ihren Kriegsschiffen auf beiden Seiten der engen Halbinsel unterstützt, unschwer nehmen können. Dann verbreitet sich die Halbinsel bedeutend und die mit Forts und Batterien gekrönten Berge müssen fulzessive genommen werden, wobei aber bei einzelnen den Japanern wiederum die Flotte wertvolle Dienste leisten wird. Die Garnison von Port Arthur ist zahlreich, aber schwerlich reicht sie aus, um den ungeheuren Rayon zu besetzen und man wird sich von vornherein entschließen müssen, einzelne Werke, höchstwahrscheinlich auch Dalny, aufzugeben. Aus Mangel an Proviant braucht Port Arthur sich nicht zu ergeben; denn es ist sicher auf ein Jahr verproviantiert. Bei Beginn des Krieges befanden sich allein mindestens 35000 Zentner Weizenmehl und sonstiger Proviant für sechs Monate im Besitz der Kaufleute. Dazu ist wochenlang täglich Zufuhr aus der Mandschurei gekommen, während Tausende von Europäern, Chinesen und Kulis die Stadt verlassen haben. Mangel wird nur, und das jedenfalls bald, an frischem Fleisch eintreten. In Friedenszeiten kam alles Vieh per Dampfer aus Tschifu; seit Beginn des Krieges per Bahn aus der Mandschurei. Um Newchwang halten zu können, werden die Russen gezwungen werden, östlich von Liaojan eine Schlacht zu liefern, deren Ausgang auch für Port Arthur von Entscheidung sein wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Japaner Port Arthur kurze Zeit unbehelligt lassen und die Bahnlinie nach Norden so weit wie möglich in ihren Besitz bringen. Damit würden sie Newchwang von der Flanke bedrohen.

Der Herero-Aufstand.

Rücktritt des Gouverneurs Leutwein? Die Norddeutsche Allgem. Ztg. schreibt: Der Reichsbote will die Mitteilung erhalten haben, die gestern an dieser Stelle zurückgewiesene Meldung eines Berichterstatters aus Windhuk über Rücktrittsabsichten des Gouverneurs Leutwein sei im Einverständnis mit dem Reichskanzler veröffentlicht worden. Der Reichsbote hat sich eine grobe Unwahrheit aufbinden lassen. Jene Zeitungsdepesche ist dem Reichskanzler, wie überhaupt an amtlicher Stelle, erst durch die Veröffentlichung am Montag abend bekannt geworden.

Machen die Hereros mit den Damaras gemeinschaftliche Sache? Englische Meldungen aus Südafrika wollen wissen, die Damara ständen im Begriff, gemeinsame Sache mit den Herero zu machen. Der „Standard" meldet aus Johannesburg: „Die in den Randminen beschäftigten Damaras laufen heimlich weg, um sich den aufständischen Hereros anzuschließen. Eine große Anzahl flüchtiger Damaras wurde an der Grenze der Kalahariwüste festgenommen, die sie durchkreuzen wollten. Viele andere entkamen jedoch und werden sich zweifellos den Hereros anschließen. Da die Damaras keine Sprache außer ihrer eigenen kennen, ist es rätselhaft, auf welche Weise sie von dem Aufstand der Herero Kenntnis erhalten habe.

Protest der Windhoeker Ansiedler. Eine öffentliche Versammlung der Bürger Okahandjas erklärte ihre volle Zustimmung zu dem Protest der Windhoeker Ansiedler b treffs der Darstellung der Ursachen des Hereroaufstandes im amtlichen Kolonialblatt, gez. achtundzwanzig Bürger.

Dem Generalleutnant v. Trotha wird ein großer Stab mitgegeben werden. Die Persönlichkeiten sollen durch das Militär-Kabinett vorgeschlagen werden und sind noch nicht bekannt. In dem Stab wird sich auch ein Geograph befinden, der durch Prof. v. Richthofen ausgewählt wird. Die Größe des Stabes ist am besten dadurch zu veranschaulichen, daß 800 Pferde für ihn nötig sein werden. — Major von Wahlen-Jürgaß, Adjutant der 20. Division in Hannover, hat sich, zum Eintritt in die südwestafrikanische Schutztruppe gemeldet. Falls seinem Gesuch Folge gegeben wird, wird er als Adjutant des Generalleutnants v. Trotha nach Südwestafrika gehen.

Windhoek, 11. Mai. (Telegr.) Vordringen der ersten Feldkompagnie. Laut einer Meldung des Majors von Estorff stieß die erste Feldkompagnie am 6. dss. Mts. bei Otjikuko auf eine vereinzelte Hererowerft, deren Bewohner in so wilder Flucht davonliefen, daß sie trotz schärfster Verfolgung nicht mehr eingeholt werden konnten. Die Verwendung von Berittenen war in dem mit dickem Dornbusch besetzten Gelände unmöglich. — Von dem bekannten Simon Copper, einem Häuptling im Süden des Schutzgebietes, wurden dreißig Mann für Kriegszwecke nach Windhoek gestellt.

Gouverneur Leutwein meldet: Aus Outjo wird geblitzt: Oberleutnant Volkmann 28. April Gefecht mit 12 Reitern 10 km östlich Okankwindi gegen versprengte Hereros aus Distrikt. Diesseits ein Kriegsfreiwilliger gefallen. Hereros 31 Tote.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Mai 1904.

Der Reichstag beriet Mittwoch zunächst den Militäretat. Abg. Gradnauer (Soz.) erklärte, die Entlassung der Militärrichter im Bilseprozesse müsse die Unabhängigkeit der Militärgerichte schädigen. Generalmajor Gallwitz erklärte im Namen der Militärverwaltung, er könne die Frage, ob die Verabschiedung, auf deren Verhalten im Bilseprozesse zurückzuführen sei, nicht beantworten, da die Krone die Offiziere anstelle und verabschiede. Ferner gab Generalmajor Gallwitz dem Abg. Bebel zu, daß eine neue Kabinettsordre gegen die schriftstellerische Tätigkeit der inaktiven Offiziere ergangen sei. Beim Marineetat gab Abg. v. Kardorff (Rp.) dem Wunsch nach einer Verdoppelung der Flotte Ausdruck. Der Antrag des Abg. Dr. Spahn (Z.) auf Bewilligung von 50 Offizierstellen wurde angenommen. Bei der Beratung des Eisenbahnetats fragte Abg. v. Gerlach (fr. Vgg.), warum den Postangestellten die Mitgliedschaft im Konsumverein Magdeburg verboten sei. Staatssekretär Konette erwiederte, es sei selbstverständlich, daß Postangestellte einem sog. Konsumverein nicht angehören dürfen. Der Postetat wurde genehmigt. Freitag: Etat. Vorlage über Entschädigung unschuldig Verhafteter.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 11. Mai 1904.

Das Abgeordnetenhaus hat Mittwoch das Ansiedlungsgesetz einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Abg. v. Henking (k.) stimmte der Vorlage zu, Abg. Träger (fr. Vp.) bekämpfte sie als ein verfassungswidriges Ausnahmegesetz. Der Justizminister Dr. Schönstedt und der Minister des Innern, v. Hammerstein, verteidigten die Vorlage. Hierauf wurden 2 kleinere Vorlagen über die Dienstbezüge der Kreistierärzte und über die Gebühren der Medizinalbeamten den Kommissionen von 14 Mitgliedern überwiesen. In 1. und 2. Lesung angenommen wurde die vom Herrenhause herübergekommene Vorlage über die Bildung einer Genossenschaft zur Regelung der Vorflut und zur Abwässerreinigung im Emscher-Gebiet.

Das Herrenhaus hatte Mittwoch eine sehr wichtige Sitzung. In der Generaldebatte zum Etat beklagte Graf v. Wartenburg, daß die Regierung den § 2 des Jesuitengesetzes aufgehoben und die marianischen Kongregationen wieder zugelassen habe. Prof. Loening-Halle billigte die erste und tadelte die zweite Maßregel. Kardinal Kopp meinte, es beständen für die Erregung der evang. Bevölkerung keine sachlichen Gründe und er betonte die Notwendigkeit des konfessionellen Friedens. Kultusminister Dr. Studt suchte die Haltung der Regierung zu rechtfertigen. Graf Hohenthal verlangte dringend die Kündigung der Handelsverträge und wünschte die Bekämpfung der Sozialdemokratie. Frhr. v. Manteuffel verlangte Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie und schneidige Offensive. Die Regierung solle wie gegen die Polen so auch gegen die Sozialdemokraten mit Ausnahmegesetzen vorgehen. Ferner verlangte Redner entschieden baldige Kündigung der Handelsverträge mit dem Bemerken, eine vertragslose Zeit sei der Landwirtschaft lieber als ungünstige Handelsverträge. Graf Mirbach empfahl die Einführung des preußischen Landtagswahlrechts im Reiche. Der Reichskanzler Graf Bülow sagte bezüglich der Handelsverträge, man solle warten. Die Regierung werde jeden Versuch, die öffentliche Ordnung zu gefährden, ohne jede Schwäche abwehren. Sollte der Staat durch das Verhalten der Sozialdemokratie dazu gezwungen werden, dann werde er auch besondere Maßregeln ergreifen. Was das Wahlrecht anlange, so würden sich die deutschen Wähler, wenn sie davon keinen wichtigen Gebrauch zu machen wüßten, nicht wundern können, wenn sie eines Tages vor die Wahl zwischen dem sog. Zuchthausstaate und einer Aenderung des Wahlrechts gestellt wären. Am meisten verspricht sich der Kanzler Erfolg von der Verständigung der bürgerlichen Parteien. Oberbürgermeister Becker-Köln wollte keineswegs das Ausnahmegesetz und Professor Schmoller meinte, wenn in Bayern das Zentrum mit der Sozialdemokratie zusammengehe, könne man den Liberalen nicht verdenken, wenn sie das Gleiche tun. Freitag soll die Debatte fortgesetzt werden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind in Straßburg eingetroffen, wohin sich auch Generalleutnant v. Trotha begeben hat, der binnen Kurzem die Reise nach Deutsch-Südwestafrika antreten wird, um das Oberkommando gegen die Herero zu übernehmen.

— Seine Majestät der Kaiser hat den Präsidenten des Landausschusses für Elsaß-Lothringen Staatsrat Jaunez in den erblichen Adelsstand erhoben.

— Prinz Adalbert hat dem Pekinger Hof ein Handschreiben des Kaisers überbracht; am 13. d. Mts. kehrt der Prinz nach Tschingtau zurück. Beabsichtigt war auch ein Besuch des japanischen Hofes; ob es während des Krieges dazu kommen wird und warum, ist fraglich.

— Prinz Heinrich trifft als Chef des Ostseestation am 26. d. M. in Danzig ein und wird die Werft inspiziren und voraussichtlich dem Stapellauf des neuen Linienschiffes beiwohnen.

— Die Prinzessin Johann Georg von Sachsen hat eine schwere Unterleibsoperation anscheinend gut überstanden.

— Der Reichsbote wollte erfahren haben, daß eine Depesche aus Windhuk über Rücktrittsabsichten Leutweins im Einverständnis mit dem Reichskanzler veröffentlicht worden sei. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat die Rücktrittsabsichten dementirt und dementirt nun auch schroff diese Meldung.

— In der Kommission des Abgeordnetenhauses, die über die Stillegung kleiner Zechen im Ruhrrevier beriet, erklärte der Minister mit aller Entschiedenheit, daß in Deutschland eine kapitalistische Entwicklung nach Art der amerikanischen Trusts nicht werde geduldet werden. Die Kommission war einig darüber, daß unbedingt Maßnahmen zur Beseitigung der eingetretenen und noch eintretenden Schäden als notwendig erkannt würden.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat einstimmig einen Antrag Müller-Fulda (Ztr.) angenommen, daß die Anleihe für den Bahnbau in Togo nicht auf die Kolonie, sondern auf das Reich übernommen werde. Die Anleihe darf höchstens 780000 Mark betragen.

— In der Sitzung des Bundesrats vom Mittwoch wurden die Mitteilungen des Präsidenten des Reichstages vom 6. Mai 1904 über die Beschlüsse des Reichstages: zu einer Petition wegen anderweitiger Regelung des Apothekenwesens; zu Petitionen betreffend die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit; zu einer Petition, betr. Abänderung des § 100 f der Gewerbeordnung; zu einer Petition betreffend Verbot der Verwendung der Bleifarben durch Erlaß eines Reichsgesetzes; zu Petitionen betreffend Abänderung des § 153 der Gewerbeordnung sowie Gewährung des vollen Koalitionsrechtes und der gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine teils dem Reichskanzler, teils den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Entwürfe von Bekanntmachungen wegen Ausführung des Gesetzes vom 25. Februar 1876 über die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderung auf Eisenbahnen, sowie wegen Abänderung der Bestimmungen über die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei der Beförderung von lebendem Geflügel auf Eisenbahnen vom 2. Februar 1899; den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über das Reichsschuldbuch vom 31. Mai 1891 den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Den Ausschußberichten über die Vorlagen betr. die Abänderung der Saatenstands- und Erntestatistik; den Entwurf einer Bekanntmachung über den bei dem Kaiserlichen Aufsichtsamte für Privatversicherung bestehenden Versicherungsbeirat; den Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Meiereien (Molkereien) und Betrieben zur Sterilisierung von Milch die Zustimmung erteilt.

— Die Hamburger Amerika-Linie hat dem Reichstage 35 Billets zur Nordlandfahrt zur Verfügung gestellt, die den einzelnen Fraktionen nach Maßgabe ihrer Mitgliederzahl zur Verfügung gestellt worden sind. Die sozial. Fraktion hat erklärt, von den auf sie entfallenden sechs Billets keinen Gebrauch machen zu wollen.

— Die sozial. Fraktion will im Reichstage eine Interpellation einbringen wegen des preußischen Kontraktbruchgesetzes.

— Bei der Beratung des Etats des Innern in der Kammer zu München der Reichsräte besprach Prinz Franz von Bayern die Wirkungen, welche die neue Totalisatorvorlage auf die bayerische Vollblutzucht haben werde und bemerkte, die bayerischen Rennvereine würden nach Verwirklichung des Verbots des Vereinstotalisatoren vor den Bankerott gebracht, wenn die Staatsregierung nicht einen höheren Zuschuß geben werde. Der Minister des Innern bedauerte, daß durch das neue Gesetz die bayerischen Verhältnisse Schaden leiden würde. Wir waren bestrebt, fuhr der Minister fort, für Bayerns Interessen kräftig einzutreten. Wenn uns dies nicht gelungen ist, so war der Freund dafür, daß wir die Schwächeren waren. Wir wollen abwarten, ob das Gesetz zustande kommt, ob Bayern darunter leidet. Wenn uns Schaden erwächst, werden wir ihn energisch zu beseitigen trachten.

— Die Kommission des Reichstages zur Vorberatung des Börsengesetznovelle hat Berlin mit 9 gegen 9 Stimmen den vorgeschlagenen Paragraphen 48, Absatz 2, betreffend die dem Bundesrate zu erteilende diskretionäre Befugnis, abgelehnt.

— Die Abgeordneten für die Mosel- und Saarkreise hatten zu Dienstag Abend nach dem Abgeordnetenhause zur Probe von Mosel- und Saarweinen eingeladen. Die meisten Mitglieder des Staatsministeriums, mehrere Staatssekretäre, zahlreiche Abgeordnete und Mitglieder der Presse waren erschienen. Der Abend nahm einen recht stimmungsvollen Verlauf und hielt die Teilnehmer an der Veranstaltung bis lange nach Mitternacht zusammen.

— In der Sitzung von Mittwoch [illegible] Wahlprüfungskommission des Reichstages wurde die Wahl des Abgeordneten Meier Jobst (freis. Vp.) für giltig erklärt.

— Geheimer Ober-Postrat Ebert, Vortragender Rat im Reichspostamt, ist am Mittwoch in Berlin gestorben.

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Mai. „Figaro" will wissen, daß die Verhandlungen Delcassees mit dem spanischen Botschafter in Paris über die marokkanische Angelegenheit zum Ziel geführt haben und der Abschluß eines Uebereinkommens als bevorstehend angesehen werden könne. Es handle sich darum, unter Schonung der wesentlichen Interessen Spaniens eine Formel zu finden, nach welcher entsprechend dem französisch-englischen Abkommen ausschließlich der französischen Regierung es zustehen soll, über die Ruhe im östlichen Marokko zu wachen und diesem Lande Beistand zu leisten. Diese Formel, die erst nach ziemlich langen Besprechungen festgestellt worden sei, solle die Grundlage für ein neues Uebereinkommen bilden.

— Paris, 13. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht heute das am 15. April in Rom unterzeichnete französisch-italienische Uebereinkommen, nach welchem den Arbeitern beider Staaten der auf Gegenseitigkeit beruhende Genuß der Wohlfahrtseinrichtungen gewährt wird.

— Bordeaux. Die Offiziere der hiesigen Handelsmarine beschlossen in einer dieser Tage hier abgehaltenen Versammlung, sich mit ihren Kameraden in Marseille solidarisch zu erklären und wenn binnen 14 Tagen den geäußerten Wünschen der Handelsmarine nicht Folge gegeben ist, den Dienst zu verlassen.

Italien. Rom. (Privat-Telegr.) Morgenblätter melden: Es herrscht das bisher noch unbestätigte Gerücht, Nasi sei an der schweizerischen Grenze verhaftet worden.

— In einer Besprechung des Zwischenfalls in Fiume, wo Soldaten eines kroatischen Regiments italienische Matrosen angegriffen hatten, sagt die Tribuna, es genüge nicht, daß Oesterreich die Schuldigen bestrafe und die gewohnten Entschädigungen gewähre, sondern die italienische Regierung müsse verlangen, daß Vorkehrungen getroffen werden, um derartige peinliche Zwischenfälle zu verhindern.

Rußland. Petersburg, 13. Mai. Die Russ. Tel.-Ag. ist ermächtigt, die Nachricht mehrerer ausländischer Blätter nachdrücklich als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen, daß in Bender (Bessarabien) kürzlich große antisemitische Unruhen vorgekommen seien.

England. London, 13. Mai. Unterhaus. Charles Mac Arthur richtet an die Regierung die Frage,

Meyer & Günther

Dortmund, Steinplatz.

Fernrnf 1897. Fernruf 1897.

Wir offerieren:

für **Samstag,** den 14. Mai
Sonntag, den 15. Mai
Montag, den 16. Mai
soweit der Vorrat reicht.

In der Abteilung Damen-Konfektion:

Ein Posten hochelegante

Schwarze Saccos.

Sonstiger Preis 8 Mk bis 32 Mk.

4.75 Mk. 9.50 Mk. 13.50 Mk. 17.75 Mk.

Ein Posten hochelegante

Frauen-Kragen.

schwarz und farbig

Sonstiger Preis 10.50 bis 28 Mk.

6.50 Mk. 9.50 Mk. 12.75 Mk. 16.50 Mk.

In der Abteilung Herren-Konfektion:

Ein Posten eleganter

Herren-Anzüge

nur hochmoderne Stoffe, beste Verarbeitung.

Sonstiger Preis 22 Mk. bis 36 Mk.

14.50 Mk. 18.25 Mk. 22.00 Mk.

Ein Posten eleganter

Knaben-Anzüge

in allen Fassons, hochgeschlossen und offen.

Sonstiger Preis 4 Mk. bis 18 Mk.

2.75 Mk. 6.50 Mk. 8.75 Mk. 11.50 Mk.

In der Abteilung Damen-Hüte:

Ca. 2000 elegante

Garnierte Hüte

alle neuesten Formen und Garnierungen.

Sonstiger Preis 1.75 Mk. bis 9.50 Mk.

75 Pf. 1.75 Mk. 2.75 Mk. 4.25 Mk. 6.00 Mk.

Ca. 1500 garnierte

Kinderhüte

in den verschiedensten Ausführungen.

Sonstiger Preis 75 Pfg. bis 5.50 Mk.

35 Pf. 75 Pf. 1.25 Mk. 2.50 Mk. 3.25 Mk.

Sonntag den 15. Mai den ganzen Tag geöffnet.

Weine Marke „Duhr"

Preisgekrönt mit 55 Staats- und goldenen Medaillen.

Mosel-, Rhein- u. Ahrweine

sowie Bordeaux-, Burgunder- und Medizinal-Weine, Tokayer, Sherry, Madeira, Portwein, Malaga, Santos etc. in allen Preislagen und nur reellen Prima-Qualitäten.

Kognak, bessere deutsche u. französische, je nach Alter u. Qual. Mk. 1.50—15.

Champagner bessere deutsche u. franz., Mk. 1.— an.

Deutsche Wein-Gesellschaft Duhr & Co.
Kaiserl. u. königl. Hof-Weinlieferanten.
Köln, Alter Rheinberg 3 und 5.
Verkauf zu Original-Preisen.

Georg Bies, Castrop. | W. Strombert, Datteln.
August Hotze, Rauxel | C. Schwieters, Rauxel.

Empfehle meine

hochmod. Sonnenschirme

in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Auswahlsendungen auf Wunsch.

Regenschirme. **Conrad Hahn** Spazierstöcke.

Wittenerstr. 13. Wittenerstr. 13.
Am Markt. Wilh. Berkenbusch Nachf. Am Markt.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist billig bequem sparsam schont die Wäsche.



Kräuterwein „Salus"

mit der Nonne

dieser Magenwein ist ein von Geschmack, ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache und Genesende, regt die Verdauung, Blutbildung und den Stoffwechsel an." Gr. Fl. 2.— 1.75, kl. Fl. M. 1.25. Bestandteile Tarragona-Portwein 3333,0, Weingeist 10,0, Citronensaft, Pomeranzensaft je 2,0, Flieder 1,0, Kümmel-Anis, Wacholderb., Carobenedikten, Bitterklee, Melissengeist je 0,75, Angelik-, Ingwer, Galgantw., Kamillenbl., Pomeranz., Pfefferminzbl., Kanel je 0,5, Quendel 0,25.

Zu haben in Castrop in der Zentral-Drogerie Otto Hennewig, in Rauxel bei Apotheker Dr. Steins und R. Ew. Bickenbach-Drogerie.

Prima

frischen Schellfisch,

per Pfund **7 Pfg.**

vorm. **Butter-Sommer.**

Ein Versuch überzeugt, dass

MAGGI's Schutzmarke Kreuz-Sterne **Suppen** in Würfeln zu 10 Pfg

für 2 gute Teller Suppe von unerreichter Güte und Wohlgeschmack sind. Bestens empfohlen von **August Schürmann,** Wittenerstr. 13.

Empfehle

Tapeten Farben.

Bei mir gekauften Tapeten werden gratis mit der Maschine beschnitten.

Carl Plassmann,

Widumerstrasse 19.

Taschenfahrpläne

gültig vom 1. Mai,

vorrätig bei

Heinrich Schmitz.

Castrop. Rauxel. Sodingen.

Ziehung v. 4.-11. Juni c. 2. Düsseldorfer St. **Rochuskirche**

LOSE à 2 Mk 11 Lose 20 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg.

Die Gold- und Silbergew. können mit 90% des angegebenen Wertes bar eingelöst werden. Lose versendet gegen

bar Geld!

15379 Gewinne in Gesamtwerte von

120000 M.

Hauptgewinne i. W. von:

30000
10000
5000
6 × 500 = 9000 M.
10 × 250 = 7500 „
10 × 200 = 2000 „
20 × 100 = 2000 „
30 × 50 = 1500 „
100 × 30 = 3000 „
200 × 10 = 2000 „
1500 × 5 = 7500 „
13500 zus. = 40500 M.

Lose versendet General-Debit. Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

Lose auch zu haben bei:

Aeusserst günstige Gewinn-Chancen.

H. Schmitz vorm. Ph. Culbart. Castrop. Rauxel. Sodingen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 10 und 16 der Ober-Präsidial-Polizeiverordnung vom 24. 7. 97 / 7. 7. 98 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass in den Gemeinden des Amtes Rauxel beim in den hiesigen Kirchspielen regelmäßiger Nachmittagsgottesdienst stattfindet und öffentliche Versammlungen oder Aufzüge, welche nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, erst nach Beendigung des Gottesdienstes — spätestens 3½ Uhr nachmittags — stattfinden dürfen.

Castrop, den 9. Mai 1904.

Der Amtmann:
von Wedren.

Um Hunde aus unseren Gärten fern zu halten, legen wir starkes

Gift

gelegt.

Schulte-Wecker & Cohen.

Habe in meinem Garten

Gift

gegen Ungeziefer gelegt.

Schülken,
Wittenerstraße 21.

Für Gemüsehändler:

Ein sehr guter fast neuer

Flechten-Wagen

nebst schönes **Pferd** sofort billig zu verkaufen.

Alte Pelka,
Dingen b. Mengede.



Sendung prima **Fettschweine** in Tauren angekommen. **Alex Eichwald,** Castrop.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrer, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Sparanlagen werden je nach Kündigung bis 4½% verzinst beim **Vorschuss-Verein Huchen,** eingetr. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht, Huchen. Geschäftsbericht u. Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden.

Wirkliche erstklassige Lebens- u. Invaliditäts-Versicherung sucht für das westfälische Industriegebiet

Platzvertreter

mit besten Beziehungen unter günstigsten Bedingungen. Off. unter S R an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Immer kaufe ich

gebrauchte Möbel, Kochherde, getragene Kleidungsstücke.

Georg Hartmann,
Altmarkt,
Herne, Grabenstraße 4.
Auswärtige Bestellungen brieflich.

Städt. Schlachthaus.

Heute nachmittag von 4 Uhr ab findet auf der Freibank des hiesigen öffentlichen Schlachthauses der Verkauf von

minderw. Rindfleisch

à Pfd. zu 40 Pfg. statt.

Die Schlachth.-Verwaltung.

Hochf. ital.

Himbeersyrup

erhalten Sie in der

Zentral-Drogerie

Otto Hennewig, Castrop.

Offene Stellen

Auf sofort werden mehrere tüchtige

Gas-Installateure

für Privatbeleuchtungsanlagen gesucht.

Gaswerk Castrop.

Lehrmädchen

für Zuckerwaren- u. Kaffeegeschäft gesucht

J. Bohnenkamp,
Bochum, Bahnhofstraße 26.

Gesucht älteres in Küche und allen Hausarbeiten erfahrenes, zuverlässiges und liebes

Mädchen

mit guten Zeugnissen.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle.

Für sofort oder 1. Juni ein älteres erfahrenes tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn und gute Behandlung gesucht. Frau **A. Stolze,** Sodingen

---

Proper

Waschfrau

gesucht.

Frau Wallach.

Lehrmädchen

für mein Putz-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft gesucht.

Josef Wallach, Kastrop.
Rheinisches Engros Lager.

Vermietungen

Eine Wohnung von 2 Zimmern sofort und **eine Wohnung** von 3 Zimmern beim neuen Schacht Erin zum 1. August zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern mit Zubehör zum 1. Juli zu vermieten **Schwerin, Frohlindenstraße 25a.**

---

1 schöne Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern sofort oder später zu vermieten.

Georg Bies, am Schlachthof.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Keller zum 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst.

---

2 schöne

Wohnungen

per 1. Juli zu vermieten.
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle

---

5 Zimmer

in der 1. Etage im Ganzen oder geteilt zum 1. Juli zu vermieten.
2 Zimmer sofort zu vermieten.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle.

Lesebücher

für die Oberklassen der evangl. Schule sind zu haben bei

Heinrich Schmitz,

Castrop und in den Filialen Rauxel und Sodingen.

Rochus Lose à 2 Mk.

15379 Gewinne im Gesamtwerte von **120.000 Mk.**

sind zu haben bei

H. Schmitz, Castrop.
Rauxel. Sodingen.

Gottesdienst-Ordnung.

Kath. Kirche Castrop.
Sonntag, den 15. Mai.

1. hl. Messe um 6 Uhr,
2. „ „ „ 7 „
3. „ „ „ 8 „ m. Predigt
4. „ „ „ 9 „ „ „
Hochamt um 10 „ „ „
2½ Uhr Christenlehre mit Andacht.
4 Uhr Grundsteinlegung der Kirche in Merklinde.
5 Uhr Andacht.

St. Rochus-Kapelle.
8 Uhr Maiandacht.

Evang. Kirche Castrop.
Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Bläsing.
Vorm. 9½ Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Balster.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Kath. Kirche Sodingen.
1. hl. Messe um 7½ mit Predigt
Hochamt „ 10 „ „
2½ Uhr Andacht.
8 Uhr Maiandacht.



Echte Kölner **Spielkarten** stets vorrätig bei Heinr. Schmitz Rauxel-Sodingen

Fabelhaft billig

verkaufen wir jetzt unsere enormen Vorräte:

Damen-Konfektion.

Neuetse Jackets hübsch garniert statt 6,75 Mk. — jetzt nur 3.75 Mk.

Neueste Jackets mit Stickereikragen statt 10 Mk. — jetzt nur 6.75 Mk.

Neueste Jackets prima Stoffe chike Sachen statt 15 Mk. — jetzt nur 10.75 Mk.

Elegante Frauen-Kragen
Serie I — allerneueste Sachen — Serie II
10.50 Mark. — 15 Mark.
Verkaufswert bis 24 Mark.

Posten Kinderkleider 1.50 Mk.
Wert bedeutend höher 4,50, 3,25, 2,50,

Herren-Konfektion.

Herren-Anzüge in schwarz, blau und grau gestreift — 7.50 Mk. — 18, 15, 12, Mk.

Herren-Anzüge neueste Stoffe Ersatz für Maß — 21.50 Mk. — 30, 24,

Elegante Herren-Hosen — 2.25 Mk. — 12 bis Mk.

Posten
Knaben-Anzüge
Serie I — extra gute Sachen — Serie II
zum Aussuchen — 3,50 Mk. — zum Aussuchen — 5,50 Mk.
Bisheriger Preis bis 10 Mark.

Große Posten
Knaben Hosen 60 Pfg.
Wert viel höher 150, 125, 90

Gebrüder Kaufmann, Castrop.

Sonntag ist unser Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Paderborner Verein von Castrop und Rauxel
feiert am
15. Mai 1904, nachmittags 4 Uhr
im kathol. Gesellenhaus sein

I. Stiftungs-Fest

mit folgendem Programm:
Von 4 Uhr ab: **Konzert**
6 Uhr: **Theater:**
Joseph und seine Brüder.
dann: **BALL.**
Die Musik wird von der berühmten Mohr'schen Kapelle ausgeführt.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Gastwirtschaft Rienhoff
(früher Vierhaus)
Schwerin, Dortmunderstr.
Am 1. und 2. Pfingsttage

Grosses Konzert

nachher
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein
Heinr. Rienhoff.

Pergamentpapier stets zu haben bei **H. Schmitz.**

Tapeten, grossartige Neuheiten, niedrigste Preise,
Farben, trocken und streichfertig, in Oel und Lack angerieben,

Spezialität:
Emaille-Fussbodenlack,
unerreicht in Glanz und Haltbarkeit,
empfiehlt:

F. Schnettelker.

Farben
trocken sowie in Oel oder Lack angerieben,
Holländischer und Chinesischer
Fußbodenglanzlack, Hutlack
in allen Farben,
Bronzen.
Sämtliche Arten von Pinseln
empfiehlt

Otto Hennewig,

(Central-Drogerie) Castrop.

Palmin
reine Pflanzenbutter,
ein durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teueren Kochbutter, jahrelang bewährt.
Dringende Warnung!
Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen **ausdrücklich Palmin.**
Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig.

Ziehung 28. Mai
Genehmigt durch Ministerial-Erlass f. d. ganze Preuss. Monarchie.
26. Lott. z. Hebung d. Pferdezucht.
Marienburger Lose à 1 M.
11 Lose 10 Mark
(Porto u. Liste 20 Pf.) Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction verkauft werden gegen
Baar-Geld.
3384 Gewinne im Gesammtwerthe von
88.000 M.
1 à 9000 | 1 à 5000
1 à 3500 | 1 à 3000
1 à 2300 | 1 à 1200
1 à 1500 | 1 à 1000
5 mit 5500 | 5 mit 1000
66 mit 37 000
3300 mit 18 000
(7 Equipagen, 5 Pferde, 5 Fahrräder und Silbergewinne)
Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Kronenstr. 5/6 Telegr.-Adr.:
Zu haben bei H. Lueg, Gastwirt Castrop.

Restaurant.
In **Halle** (a. S.) im Mittelpunkt der Stadt, ist ein **Restaurant,** gutes bürgerliches Verkehrslokal mit alter Kundschaft, krankheitshalber sofort preiswert zu verpachten. Näheres durch **L. Nolte, Halle** (Saale) Merseburgerstraße 22. Bei Anfragen 20 Pfg. Rückporto.

Wer liebt
ein zartes, rein's **Gesicht?** rosiges jugendfrisches **Aussehen?** weiße, sammetweiche **Haut?** blendend schönen **Teint?** Der gebrauche nur **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchseife** von Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à Stck. 50 Pfg. bei **O. Hennewig.**

Salatöl
in feinster Qualität erhalten Sie in der
Zentral-Drogerie
Otto Hennewig, Castrop.

Garde-Verein Castrop.
Sonntag, d. 15. Mai cr., nachmittags 5½ Uhr
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Beitragszahlung.
2. Bericht über die gemeinsame Fahrt.
3. Wahl der Vertreter für den Abgeordnetentag in Hückeswagen.
4. Verbandsfest des Garde-Gau-Verbandes.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Castroper Turn-Verein
Sonntag, den 15. ds. Mts nachm. punkt 3 Uhr:
Bezirks-Turnerstunde
im Vereinslokal (Wirt H. Lueg).
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Turnwart.

Castroper Bürger-Verein.
Montag, d. 16. Mai abends 8½ Uhr
bei Herrn **Wilh. Sinder** hier
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Besprechungen über Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Fahrräder
Marke **Brennabor, Westfalen, Neckarsulm, Bismarck** u. a. von 69 Mk. an. Fahrradbehörteile spottbillig. Neckarsulmer Motorräder. Reparaturwerkstatt für Fahrräder und Motorfahrzeuge. Man verlange gratis u. franko Preisliste. **C. Heiland, Herne,** Bahnhofstraße 10. Telephon 265.

Zweites Blatt

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz, Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 86.

Druck und Verlag von H. Schmitz (vorm. Ph. Culbart) Castrop.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 14. Mai.

* **Brotlosmachung.** Ein Urteil, das für die Beziehungen von Unternehmern und Arbeitern zu einander von größter Wichtigkeit werden kann, ist kürzlich vom Zivilsenate des Reichsgerichts gefällt worden. Ein Arbeiter in einer Fabrik war durch Entlassung gemaßregelt worden. Infolge dieser Maßregelung weigerten sich die anderen Betriebe in dieser Fabrikbranche, ihn einzustellen. Der Ausgesperrte klagte nun beim Landgerichte Berlin I wider den Unternehmer wegen „Brotlosmachung" auf 860 Mk. Schadenersatz. Vor dem Landgerichte wurde der Kläger abgewiesen mit der Begründung, daß einem Unternehmer nicht zugemutet werden könne, einen agitatorisch tätigen Arbeiter zu beschäftigen. Der Senat des Kammergerichts verwarf die gegen die Abweisung eingelegte Berufung. Das Reichsgericht hat aber das Urteil der Vorinstanzen aufgehoben und zugleich ausgesprochen, daß der Klageanspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt wird. Bei der Entscheidung erkannte das Reichsgericht an, daß eine dauernde Aussperrung von der Arbeit wegen Agitierens für eine Gewerkschaft gegen den § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches verstoße, und daß ferner der Einwand, der Arbeiter hätte bei nicht organisierten bezw. außer Verband stehenden Firmen nach Arbeit fragen können, als hinfällig angesehen werden müsse, da der Arbeiter nicht wissen könne, ob diese dem Verbande nicht angehörten und sie auch wohl nicht gekannt habe. Die Angelegenheit ist an das Landgericht zurückgewiesen worden, und man kann auf den Ausgang dieser Sache sehr gespannt sein.

* **Der Provinzial-Vorstand der Vaterländischen Frauen-Vereine Westfalens** erläßt folgenden Aufruf: Nach Bestimmung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin findet die diesjährige Mitglieder-Versammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins am Donnerstag, den 19. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, in Berlin und die Delegierten-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins am Freitag, den 20. Mai d. J., vormittags 11½ Uhr, in dem Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses (Prinz Albrechtstraße Nr. 5) daselbst statt. Zur Delegierten-Versammlung sind von den Zweigvereinen und den Provinzialverbänden zu entsendende Delegierten, zur Mitglieder-Versammlung alle Mitglieder des Hauptvereins und der Zweigvereine eingeladen worden. Der Empfang der Delegierten wird am 18. Mai von 7 Uhr abends ab in der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses erfolgen, und stehen allen Teilnehmern der Versammlungen die Räume des letzteren während der Versammlungstage als Vereinigungsort zu Gebote. Da eine Anzahl von Zimmern für geschäftliche Besprechungen und geselliges Zusammensein verfügbar sind, stets einzelne Vorstandsmitglieder zur Beantwortung von Anfragen und Vermittelung des Zusammenhanges anwesend sein werden, und die im Hause vorhandene Restauration es den Delegierten ermöglicht, zu allen Tageszeiten Mahlzeiten jeder Art dort einzunehmen, dürfte die diesmalige Art der Abhaltung der Versammlung in erneutem Maße dazu beitragen, die Delegierten einander persönlich näher zu bringen und einen den Bestrebungen des Vaterländischen Frauenvereins förderlichen Gedankenaustausch unter denselben herbeizuführen.

* **Castrop-Dingertal.** Einen herrlichen Spaziergang bietet eine Wanderung von hier an den Wald des Grafen von Bodelschwingh vorbei nach dem Dingertal; er ist einer der schönsten unserer Umgegend. Auch am Himmelfahrtstage konnte man die Bewohner unseres Städtchens scharenweise zum Wittenertor hinaus pilgern sehen. Der Endpunkt der meisten dieser Spaziergänge war das im Dingertal idyllisch gelegene Erlenbauer'sche Restaurant, woselbst immer ein frisches Glas, guter Schinkenschnitt und sonstiae (in dieser Beziehung genießt der Inhaber Herr Erlenbauer einen guten Ruf) den Leib erquickende Sachen zur Verfügung stehen. Zur Feier des Tages konzertierte noch in den schattigen Gartenanlagen eine gute Musikkapelle, ein Grund mehr, den Ausflügler per pedes apostolorum, zu veranlassen, nach getaner „Last und Müh" zur leiblichen Erholung Einkehr zu halten. Neben den sonstigen hier gebotenen Genüssen freut sich die Jugend noch heimlich so ganz „entre nous" im Sälchen nebenan nach den Klängen der Konzertkapelle ein Tänzchen zu machen. Leider wurden nun am Himmelfahrtstage viele in ihren Hoffnungen grausam getäuscht. Wir wollen nicht sagen durch die Leistungen des Herrn Erlenbauer, nein — diese waren vollauf befriedigend, jedoch mußten, da alles in dem im Verhältnis nicht großen Garten besetzt war, hunderte enttäuscht von „dannen ziehen", mit der Aussicht, entweder nach Bodelschwingh zu wandern, oder aber nach Castrop zurückzugehen. Der Garten erwies sich als viel zu klein und wäre es sehr zu wünschen, wenn Herr Erlenbauer die schon voriges Jahr von vielen Seiten angeregte Garten-Vergrößerung vornehmen würde. Durch die neue Schachtanlage der Gewerkschaft „Graf Schwerin" ist die Frequenz im Dingertal in der letzten Zeit eine bedeutend größere geworden, sodaß er, wenn er auch Opfer bringen muß, diese leichter tragen kann, wie früher. Obendrein hat er dann noch das gewiß befriedigende Gefühl, einem Bedürfnis abgeholfen und — der Konkurrenz vorgebaut zu haben.

* **Herne.** Das 1½jährige Söhnchen des Arbeiters Schwieger ging, als die Mutter die Küche für einen Augenblick verlassen hatte, an das mit kochendheißer Seifenlauge gefüllte Waschfaß und faßte mit beiden Aermchen hinein, wodurch er sich furchtbare Brandwunden zuzog. Es kam eine Gehirnentzündung hinzu, woran es heute Nacht noch qualvollen Leiden verstarb.

* **Herne.** (Pocken.) Wegen des hier in der Herberge vorgekommenen Pockenfalls wurde über die „Herberge zur Heimat" und dem „Düppel'schen Fremdenverkehr" die polizeiliche Sperre verhängt.

* **Bochum.** Wegen Falschmünzerei wurden gegen den Schuhmachermeister Alwin Brack von hier, Schuhmachergeselle A. Ernst von Werne und Metzgergeselle Josef Wiegand von hier am Schwurgericht verhandelt und Brack und Wiegand zu 2 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht und Ernst, dem mildernde Umstände zugebilligt worden waren, wegen versuchten Münzvergehens zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Eine in der Wohnung des Brack vorgenommene Haussuchung, die am 4. Januar dieses Jahres stattfand, förderte einen Beutel mit 42 falschen Fünfmarkstücken zu Tage, die er bei dem Erscheinen der Beamten ins Feuer zu werfen versuchte. Auch bei dem dort anwesenden Ernst wurde ein falsches Fünfmarkstück gefunden, dies führte zur Entdeckung.

* **Bochum.** Das Schwurgericht erkannte gegen die Bergleute Franz Warneke von Weitmar, August Botenbender und Schlosser Wilhelm Heinrichs von Königssteele wegen Straßenraubs, begangen am 4. März, Warneke 9 Monate, Botenbender 2 Jahre Gefängnis, Heinrichs 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Courl.** Kurz vor Beendigung der Morgenschicht erlitt auf Zeche „Courl" der jugendliche Bergarbeiter Merz von Husen schwere Verletzungen in der Schultergegend und am Kopfe. Auch hat derselbe anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten. Sein Zustand ist hoffnungslos.

* **Husen.** Kurz vor Beendigung der Frühschicht ereignete sich Mittwoch auf der Zeche „Courl" ein schwerer Unglücksfall. Der jugendliche Bergmann Merz von hier geriet unter die Kohle und wurde im Rücken und am Kopfe schwer verletzt. Auch trug derselbe anscheinend schwere innere Verletzungen davon, so daß an sein Aufkommen gezweifelt werden muß. Er mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

* **Hörde.** In welcher unverantwortlichen Weise, trotz der daraufstehenden strengen Strafe noch mit Dynamitpatronen umgegangen wird, zeigt folgende Nachricht: Beim Entladen eines Waggons Kohlen wurde auf einem hiesigen Werke eine Dynamitpatrone zwischen den Kohlen liegend vorgefunden. Die Patrone muß unbedingt durch Unachtsamkeit eines Bergarbeiters auf den Wagen geraten sein. Wäre die Dynamitpatrone mit in den Ofen geraten, dann hätte ein unabsehbares Unglück passieren können.

* **Aplerbeck. Betriebsstörung.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch entstand ein bedeutendes Zubruchgehen der Förderstrecke des Flötzes „Mausegatt" auf der Zeche „Margaretha". Da eine Kohlenförderung aus diesem Betriebspunkt nicht erfolgen konnte, mußte die Belegschaft dieses Flötzes am Mittwoch feiern.

* **Wetter.** Bei dem Neubau des Spar- und Bauvereins stürzte ein daselbst beschäftigter Arbeiter ab. Der Mann hatte sich auf dem Gerüste zu weit vorgewagt und als seine Kameraden ihn warnten, meinte er: Ein Italiener stürzt nicht ab. Kaum hatte er das gesagt, als er aus der Höhe von etwa 2 Stockwerken abfiel und mit dem Kopf auf einen langen eisernen Träger aufschlug. Die Schädeldecke war gespalten und der Tod trat fast unmittelbar ein. Die Leiche wurde ins Totenhaus geschafft.

* **Bielefeld.** Die Legung der Wasserleitung in Brackel (Kreis Hörter) soll in Submission vergeben werden. Das höchste Gebot beträgt 88 000 Mark, während das niedrigste Gebot nur 38 000 Mark beträgt. Zwischen beiden Geboten ist also ein Unterschied von 50 000 Mark!

* **Essen.** Die hiesige Kriminalpolizei bekam im Anfang dieses Jahres von der Staatsanwaltschaft in Posen den Auftrag, nach zwei näher bezeichneten Bildern polnischen Ursprungs zu recherchieren und sie vorkommendenfalls mit Beschlag zu belegen. Bei den hierauf angestellten Nachforschungen in verschiedenen öffentlichen Lokalen fiel einem der Beamten ein Bild auf, das im Saale des Alfredushauses aushing und dem polnischen Gesangverein Dzwon (Glocke) hierselbst angehört, der dort regelmäßig seine Unterhaltungsabende abhält. Das Bild stellt eine weibliche Gestalt dar, die an einen Fels geschmiedet und von Engelserscheinungen umgeben ist. Sie soll offensichtlich das polnische Reich darstellen. Rechts von der Gestalt oben liegen Leichen gefallener Polen und im Hintergrunde am Waldesrande sieht man eine Schar gefangener Polen, die anscheinend nach Sibirien transportiert werden soll. Rechts unten sind verschiedene polnische Feldherren, darunter Kosciusko zu sehen, von denen letzterer seine Landsleute auf die Befreiung der Gestalt durch Handbewegung hinweist. Das Bild wurde polizeilich mit Beschlag belegt und der Antrag auf Einziehung bei dem hiesigen Landgericht gestellt, da es lediglich den Zweck verfolge, die polnische Bevölkerung gegen die Deutschen aufzureizen. Die Verhandlung hierüber fand jetzt vor der ersten Strafkammer statt. Sie erkannte auf Abweisung des Antrags mit der Begründung, daß das Bild keine Anreizung im Sinne des § 130 des R.-Str.-G.-B. enthalte.

* **Essen.** (Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.) Im vergangenen Monate hat sich bei 24 Arbeitstagen eine Minderforderung gegenüber der Beteiligungsziffer von 23,19 Prozent (gegen 20,06 Prozent im März d. Js.) ergeben, während die vorgesehene Einschränkung bekanntlich nur 20 Prozent betrug. Die rechnungsmäßige Beteiligungsziffer belief sich auf 5 538 103 Tonnen (6 361 136 Tonnen), der Absatz ausschließlich Selbstverbrauch der Zechen und Hüttenwerke auf 4 484 165 Tonnen (5 085 155 Tonnen). Der Absatz ist also um 1 353 938 Tonnen (1 275 981 Tonnen zurückgeblieben.

* **Düsseldorf.** (Telegr.) Unweit der Station Kettwig öffnete sich auf der Lokomotive eines Eisenbahnzuges plötzlich die Feuerungstür, wodurch der Heizer und der Lokomotivführer schwer verbrannt wurden. Man konnte glücklicherweise den Zug zum Stehen bringen. Dem Heizer, der sehr schwere Verletzungen davongetragen hat, konnte alsbald ärztliche Hilfe zuteil werden. Nachdem neues Personal requiriert war, konnte nach längerem Aufenthalt der Zug die Fahrt fortsetzen.

* **Vom Rhein.** Während des Rechnungsjahres 1903 sind nach einer Bekanntmachung des Landeshauptmanns an Ruhegehältern der Landbürgermeistereien und Landgemeinden der Rheinprovinz 391 630 Mk. gezahlt. Aufzubringen sind 293 866 Mk. Der zur Ruhegehaltskasse zu leistende Betrag berechnet sich für jede Mark des umlagepflichtigen Diensteinkommens auf rund 6,5 Pfg. An Ruhegehältern der Kasse der Kreis-Kommunalverbände und Stadtgemeinden der Rheinprovinz sind 104 621 Mk. gezahlt. Aufzubringen sind 108 333 Mk. Die umlagepflichtigen Gehälter haben 3 337 976 Mk. betragen, sodaß auf jede Mark rund 3,25 Pfg. entfallen.

* **Kreuznach.** In der Nacht des 9. Mai sank das Thermometer bis nahe zum Gefrierpunkt, weshalb laut „Köln. Volksztg." die Räucherwehr in Tätigkeit treten mußte. Binnen einer Viertelstunde war das ganze Weinbergsgelände in dichten Rauch gehüllt. Das Resultat war sehr günstig, in kurzer Zeit stieg das Quecksilber um zwei Grad. Frostschaden entstand nicht.

Aus aller Welt.

Berlin. Der Bäckerstreik, der Dienstag Nacht begonnen hat, hat die Versorgung der Reichshauptstadt mit frischer Backware nicht wesentlich gestört, da die Bäckermeister durch den Zuzug auswärtiger Meistersöhne Unterstützung gefunden haben.

Leipzig. Die Ortskrankenkasse beschloß, gegen die Verfügung der Kreishauptmannschaft in Sachen des Aerztestreikes beim Minister des Innern Beschwerde einzulegen.

Posen. Als ein größeres Polizeiaufgebot eine Verhaftung von vier schweren Verbrechern in der Vorstadt Gurtschin vornehmen wollte, wurde es aus der verschlossenen Wohnung mit Revolverschüssen empfangen. Nach Erstürmung der Wohnung und einem heftigen Kampfe, bei dem es auf beiden Seiten Verwundete gab, wurden die Verbrecher verhaftet.

Straßburg i. E. (Tel.) In Ussemenersheim fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen einheimischen und italienischen Ziegelarbeitern statt. Die ersteren waren durch die Konkurrenz verdrossen und wollten streiken. Die Arbeitgeber beschlossen sofortige Massenaussperrung, falls der Streik beginne.

Schrecklicher Unglücksfall. Der auf dem Graf Boos-Waldeck'schen Gute in Schönbach-Stadt in Böhmen bedienstete Knecht Riedl kehrte mit der Säemaschine von der Feldarbeit heim. Bei der Meierei wurden die Pferde scheu. Riedl wurde zu Boden gerissen und kam so vor die Maschine zu liegen, daß die dahinrasenden Pferde sie über den unglücklichen Kutscher hinwegzogen, wodurch ihm der Kopf vom Rumpfe gerissen wurde. Die schreckliche Szene spielte sich vor den Augen der Frau des Kutschers ab.

Kreuzotterplage. In der Gegend von Tetschen treten heuer die Kreuzottern in so ungeheuren Mengen auf, daß sie zu einer großen Plage werden. Zu Hunderten werden diese Reptilien auf den Gemeindeämtern abgeliefert, wo für jedes Stück eine Fangprämie gezahlt wird.

Arad. In dem ungarischen Orte Szent Mihaly hat ein großer Teil der Arbeiterschaft ein schreckliches Blutgericht an einem Agenten Namens Böhm gehalten, der die männlichen Arbeitskräfte des Ortes einem Bauunternehmer vermitteln und sie um einen Teil des Lohnes prellen wollte. Sie zogen vor das Hotel des Böhm, holten ihn heraus, warfen ihm die zerrissenen Kontrakte vor die Füße und prügelten ihn so lange, bis er tot war. Dann traten auch noch die Anderen so lange auf ihn herum, bis er zu einem unförmigen Fleischklumpen geworden war.

Zweitausend Menschen im Wirbelsturm umgekommen. Der Wirbelsturm, der vor einigen Tagen die südlichen Provinzen von Kochinchina heimsuchte, hat, nach einem Telegramm aus London, die Stadt Mythor fast völlig zerstört. Mehrere Hundert Dschunken gingen unter oder wurden ans Ufer geworfen. Die Zahl der Umgekommenen wird auf über 2000 angegeben, vermutlich sämtlich Eingeborene, da kein Europäer als vermißt gemeldet ist. Der angerichtete Schaden beträgt über zwei Millionen Franken. Der Sturm zog in der Richtung von Kambodscha vorüber und hat auch in der Stadt Pnom-Penh große Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Personen ertranken dort, und viele Schiffe wurden wrack. Die Telegraphenlinien sind überall zerstört. Die Eisenbahnverbindung mit Mythor ist noch nicht wiederhergestellt.

Franzensbad, 11. Mai. Um 3 Uhr nachts brach im Konzertsaal Feuer aus, wodurch das Gebäude im Innern vollständig zerstört wurde. Der Kurbetrieb erleidet keine Störung. Die Nachbargrundstücke blieben unversehrt.

Warschau. Am 3. Mai, dem Jahrestage der polnischen Konstitution, wurden 200 Personen auf offener Straße verhaftet; ein Student wurde durch einen Kosaken getötet.

Kischinew. Im Prozesse wegen einer, bei den Ausschreitungen im April 1903 an zwei Juden begangenen Mordtat wurde der Angeklagte Woituschenko zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. 6 Angeklagte wurden freigesprochen.

Saint Etienne, 10. Mai. (Tel.) Infolge des Zusammenbruchs eines Stollens ist hier ein vierstöckiges Haus eingestürzt. Die Zahl der Opfer ist unbekannt. Bis 2 Uhr morgens wurden 12 Tote geborgen.

Unter falscher Maske.

Roman von Ewald Rhein. 29

Als die Zeit verging, drängte Fancourt sehr auf eine baldige Beendigung des Brautstandes, und Mrs. Dalton legte seinen Wünschen kein Hindernis in den Weg. Sie beglückwünschte sich nur selbst wegen ihrer vorsorglichen Idee, gleich nach der Verlobung mit den Vorbereitungen zum Hochzeitsstaat zu beginnen.

Zu Anfang Oktober sollte in dem Hause einer befreundeten Familie in Highgate ein großer Ball stattfinden, und ohne sich herbeizulassen, ihren Wunsch zu motivieren, bestand Lena darauf, dieses Fest zu besuchen, trotzdem Mr. Fancourt nicht zu den Geladenen zählte. Mit dieser einzigen Ausnahme jedoch, fügte sie sich allen Arrangements, welche Mrs. Dalton ihretwegen machte.

Fancourt war seither täglicher Besucher in Joy Cottage gewesen, aber vor seiner Heirat hatte er noch andere Angelegenheiten zu ordnen, welche sich nicht brieflich abmachen ließen.

„Ich beabsichtige, nach Surrey zu gehen und werde erst kurz vor meiner Heirat zurückkehren," sagte er zu seinem Vertrauten John, während er in seinem kostbaren Hausgewand vor einem reichbesetzten Frühstückstisch in Magnus Square saß. „Ich brauche einen Atemzug frische Luft, ehe ich auf Reisen gehe."

„Mrs. Lemont wird sehr erfreut sein, Sie zu sehen, Sir," bemerkte John. „Vermutlich werden Sie jetzt, da Sie auf dem Punkte stehen, sich zu verheiraten, andere Anordnungen zu treffen haben, Sir."

„Selbstverständlich," erwiderte Fancourt, eine Straßburger Gänseleberpastete in Angriff nehmend. „Für diesmal gedenke ich mein Quartier im „Goldenen Anker" aufzuschlagen und Du wirst mich natürlich begleiten. Sorge, daß meine Sachen für die morgige Abreise in Bereitschaft sind. Ich werde in meinem Dogcart hinfahren, ich könnte ihn dorten brauchen."

„Sehr wohl, Sir," antwortete der äußerst gewandte Diener.

„Und nebenbei bemerkt, ich werde auch Juno mitnehmen. Sie ist scheu und folgt nicht zu Fuß. Sieh' zu, daß auch meine neue Flinte eingepackt wird. Ich habe die Absicht, Sir Trevor Suttons Jagdgebiet mir zu nutzen zu machen, während ich dorten bin."

Lord Alphington und sein Enkel näherten sich einander nicht. Fancourt hatte, als die Rebhühnerjagd begann, einige Tage in Alphington Park zugebracht, aber während seines Besuches hatte sich das anfängliche Mißfallen Lord Alphingtons zu einer förmlichen Abneigung gegen seinen Enkel gesteigert. Nach Ablauf einer Woche hatte er dem jungen Mann deutlich zu verstehen gegeben, daß das einzige Mittel, einen offenen Bruch zu vermeiden, darin bestehe, einander möglichst fern zu bleiben.

Fancourt war durchaus nicht der Mann, der an der Gesellschaft Lord Alphingtons Gefallen finden konnte. Er hatte gar kein Verständnis für dessen noble Sentiments, kein Interesse für seine wohlwollenden und hochsinnigen Pläne; auch den ländlichen Vergnügungen und dem Umgange mit den benachbarten Familien konnte er keinen Geschmack abgewinnen. Er erklärte alles für unerträglich langweilig und nahm keinen Anstand, ganz offen auszusprechen, wenn er einst Earl von Alphington sein würde, wollte er einen tüchtigen Verwalter anstellen, der die Pächter in Ordnung hielte, während er selbst nur während der Jagdsaison auf einige Wochen den Park mit seinem Besuche beehren würde. Aber seine Gäste müßten anderer Art sein als dieser langweilige alte Graubart Sir Stephan und wie die anderen alle hießen. Nach diesem Ausspruche war nicht anzunehmen, daß die Verbannung aus Alphington Park und die Gegenwart des Earl im stande waren, Fancourts Ruhe zu stören. Das Hazardspiel war eines der wenigen Laster, denen der junge Mann nicht fröhnte, also war es auch keine schwere Schuldenlast, die ihn bedrückte. Die Ursachen zu seinen schlaflosen Nächten und unruhig verbrachten Tagen mußten demnach anderswo zu suchen sein.

Es war ein schöner Herbsttag, den Fancourt zu seiner Fahrt nach Surrey ausgewählt hatte, aber die reizende Umgebung schien keinen erheiternden Einfluß auf ihn auszuüben, denn er sagte dahin, als ob es sein einziger Zweck sei, möglichst rasch vom Platze zu kommen. Er wechselte kein Wort mit den treuen John, der seine ganze Aufmerksamkeit der Aufgabe zuwandte, den widerstrebenden Hund Juno mit dieser ihm neuen Beförderungsweise auszusöhnen.

Im „Goldenen Anker" angekommen, legte Fancourt Beschlag auf die besten Zimmer, welche das Wirtshaus aufzuweisen hatte, bestellte das Diner und schlenderte dann, ohne Johns Begleitung, der kleinen Villa zu. Mit fest zusammengepreßten Lippen und unmutig gerunzelter Stirn öffnete er das kleine Gartentor und schritt den Fußweg zu dem mit wilden Wein umrankten Hause hinauf.

Mrs. Lemont hatte ihn kommen sehen und öffnete selbst die Tür. Zu ihrer größten Ueberraschung war seine Begrüßung zärtlicher, als seit langer Zeit. „Ich wußte nicht, wie ich Dein Billet verstehen sollte," sagte sie, in das Wohnzimmer vorausgehend.

„Nicht? Nun, ich bin hier, um es zu erklären," entgegnete Fancourt, sich in einen Ruhesessel nächst dem Fenster sinken lassend. „Ich gedenke, eine Zeitlang im „Anker" zu verweilen; ich fühle mich nicht ganz wohl und bedarf der Pflege."

„Und so kommst Du zu mir?" fragte Julie.

„Zu wem hätte ich ein besseres Recht, zu kommen, als zu meiner Gattin?" erwiderte Fancourt mit gezwungener Zärtlichkeit.

„Zu niemand," versetzte Julie; „meine Schuld ist es nicht, daß ich nicht stets an Deiner Seite weilte. Unter den gegebenen Verhältnissen hieltest Du meinen Aufenthalt in Surrey für am klügsten, ich stimmte Deiner Ansicht bei. Durch mein Schweigen habe ich größere Opfer gebracht, als andere Frauen es getan hätten; wann soll dies enden? Wann wirst Du endlich Dein eigener Herr sein?"

Sie hatte sich Fancourt gerade gegenüber gesetzt, um sein Mienenspiel genau beobachten zu können. Er zog sich hinter den Schatten des Vorhanges zurück, um ihrem scharfen Blick auszuweichen.

„Wie kann ich dies wissen?" sagte er. „Lord Alphington ist ein gesunder Mann, er kann noch jahrelang leben . . verdammt! Er mag nich nicht . . es wäre zwecklos, diese Tatsache verheimlichen zu wollen; also bin ich weiter als je davon entfernt, das Ziel meiner Wünsche zu erreichen."

„Warum kann er Dich nicht leiden?" forschte Julie ungeduldig. „Was hast Du getan? Wie hat er Dich so genau kennen gelernt?"

„Du handelst nicht schön gegen mich, Julie, auf Ehre!" sagte Fancourt ausweichend. „Ich bin doch stets besorgt, alles zu tun, was am besten für uns ist, für unsere Zukunft, meine ich. Wenn ich auch des Titels und der Besitzung sicher bin, so kann mir Lord Alphington doch jeden Penny testamentarisch entziehen, wenn ich es mit ihm verderbe, und beim Henker, ich glaube, er wäre im stande, es zu tun! Willst Du geduldig zuhören, während ich Dir einen Vorschlag mache?"

„Habe ich nicht schon Geduld genug bewiesen?" fragte Julie, mit dem Fuße aufstampfend. „Ich bin es müde, hier eingekerkert zu sein, und erwartete, daß Du um diese Zeit mit dem alten Earl ins reine gekommen wärest. Mir wäre dies längst gelungen."

„Wenn Du Deines Aufenthaltes hier müde bist, so wirst Du um so bereitwilliger meinen Wunsch erfüllen," versetzte Fancourt, ohne von dem letzteren Teil ihrer Rede Notiz zu nehmen. „Du kannst ohne Gefahr der Entdeckung nicht länger in England bleiben, und diese wäre mein Ruin. Beim Jupiter, es macht mich toll, an die möglichen Folgen zu denken!" fuhr er mit einer Art Stöhnen fort. „Willst Du Deinen Bruder in Frankreich aufsuchen oder nach Amerika zurückkehren? Du versprachst mir, Dich ruhig zu verhalten bis zu Lord Alphingtons Tod."

„Nein!" rief Julie mit blitzenden Augen und ihre ganze Gestalt bebte vor Zorn. „Ich werde nicht gehen! Ich durchschaue Deine Absicht. Du willst mich für immer los sein, aber Du wirst finden, daß dies keine allzuleichte Sache ist. Wie wäre es, wenn ich selbst zu Lord Alphington ginge?"

„Um als Verrückte eingesperrt zu werden," höhnte Fancourt. „Kannst Du nur für einen Augenblick glauben, daß der Earl Dir Gehör schenken werde?"

„Gewiß," erwiderte Julie in leiserem Tone, während ihre Augen den Gefährten scharf fixierten, „er würde erkennen, daß meine Aussagen auf Wahrheit beruhen, denn . . ich habe den Ring."

„Welchen Du stahlest," bemerkte Fancourt kühl, ohne die Ueberraschung zu zeigen, die sie erwartet hatte. „Weißt Du nicht, daß die ganze Sache einem Detektive übergeben wurde? Sobald Du jenen Ring vorzeigest, wirst Du Dich über seinen Besitz zu verantworten haben."

„Und ich werde ihnen alles sagen!" rief sie in höchster Erregung. Glaubst Du, es läge mir etwas daran, was sie mir antäten? Ich werde ihnen auch verraten, wer ich bin, versuche Du dann mich zu verleugnen."

„Was ich ganz entschieden tun werde," sagte Fancourt verdrießlich. „Aber jetzt, Julie, sei vernünftig." 117,18

Von heute, Mittwoch, ab verkaufen wir unsere sämtliche

Damen-Konfektion.

Sämtliche Jackets
Sämtliche Saccos
Sämtliche Kragen
Sämtliche Staubmäntel
Sämtliche Kostüme
Sämtliche Kinderjackets

20 bis 40% unter Preis.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 46. **Dortmund.** Aelteste und bestrenommirte Firma der Provinz. Gründung des Stammhauses 1827.

Wir haben in Castrop kein Geschäft.

Herren-Anzüge

haben wir zirka **1000** vorrätig, für jede Figur passend, für schlanke und star Personen.

Herren-Anzüge

aus modernen kräftigen Stoffen, chic und dauerhaft verarbeitet, im Preise von **12** Mk. an.

Herren-Anzüge,

Ersatz für Maß

modernste Façons und tadellosen Sitz, mit allerbester Verarbeitung, in jeder Preislage, bis 40 Mk.

Knaben- und Kinder-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge

sehr billig!

Leichte Frühjahr-Paletots, Havelocks und Mäntel, sowie wasserdichte **Regenmäntel** in großer Auswahl.

Ueberzeugen Sie sich von der Billigkeit unserer Preise!

A. Eick & Co.,

Warenhaus,

Nicolaistrasse 5, **Dortmund.** Balkenstr. 36-38,

beim Bezirks-Kommando, Strassenbahn Stadthaus.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen, Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und Bettwäsche. . . . Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass. Proben nach auswärts franko.

Verlobte

kaufen ihre

Wohnungs-Einrichtung

am allerbesten und billigsten in einem grossen reellen Spezial-Geschäft.

Die Besichtigung meiner Ausstellung, welche in meinem Geschäftshause drei Stockwerk umfasst, bringt Sie sofort zur Ueberzeugung, dass ich die allergrösste Auswahl in bürgerlichen und besseren Wohnungseinrichtungen vorrätig habe. Die Preise sind billiger wie überall. Lieferung erfolgt franko, ebenso geschieht die Aufstellung der Möbeln unter meiner persönlichen Leitung und durch geschulte Fachleute kostenfrei. Für die Haltbarkeit der Möbel übernehme ich auf Wunsch schriftliche Garantie. Beste Referenzen über gelieferte Aussteuern sichern Ihnen unbedingt gute Bedienung zu.

Achtungsvoll

Peter Mönnich,

Castrop,

Münsterstrasse 20a u. 21. **Münsterstrasse 20a u. 21.**

Fernsprecher 71.

Aeltestes und grösstes Spezialhaus am Platze.

Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau

v. **Fr. Koch,** Baugewerksmeister, Castrop, Erinstraße 1, gegenüber dem Eingang der Zeche Erin empfiehlt sich zur Anfertigung von Baupolizeizeichnungen, Fassadenzeichnungen in jeder Stylart, sowie Zeichnungen aller Art, nebst allen erforderlichen Berechnungen als: Statische Berechnungen, Kostenanschläge, Massenberechnungen etc., Gutachten, Taxen und sonstigen Schriftstücken, sowie Uebernahme von Bauleitungen, Revision von Abrechnungen bei **mäßigem Honorar.** Für fachgemäße Ausführung wird Sorge getragen.

IBACH

Königl. Hof-Pianofortefabrik gegründet 1794

Barmen — Cöln — Düsseldorf

erhielt im letzten Jahre 6 Königliche, Grossherzogliche, Herzogliche und Fürstliche Hofprädikate, die S. M. Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, die Bayerische Goldene König Ludwigs-Medaille, die Goldene Ausstellungs-Medaille, den Silbernen Staatspreis sowie 5 Mitarbeiter-Diplome auf der Ausstellung Düsseldorf 1902 als höchste Auszeichnungen in der Gruppe

PIANOS

Zahn-Atelier

A. Berkenbusch

Wittenerstraße 7

(Eingang Kirchgasse)

Künstliche Zähne.

Nervtödten. Plombieren Zahnziehen schmerzlos.

Nordhäuser Kautabak



anerkannt besten u. beliebtesten Kautabak Deutschlands.

liefert die Fabrik

Grimm & Triepel, Nordhausen.

Ueberall zu kaufen.

Verkaufsstellen gesucht. Meldungen an obige Firma.

Wasche mit



Lunns

Giebt schönste Wäsche

Nur echt MIT ROTBAND

Neun Uhr war's, als die Gäste erschienen — langsam und nachdenklich, wie sich's für die Feier schickte. Aber man schien doch begierig der Dinge zu harren, die nun kommen sollten, denn der Tote hatte jetzt seine Sache, für den Lebenden mußte noch gesorgt werden.

Still und bescheiden nahm jeder seinen Platz ein und trank ein Glas Schnaps zur Stärkung für die kommende Arbeit; nur die Witwe des Verstorbenen, ein älteres runzeliges Weiblein, nippte nur vom dargereichten Trank.

„Trink nur Mutter," wurde ihr von verschiedenen Seiten zugerufen, „der macht's Herz warm, das ist nötig heut!"

Eine Träne fing sich in den runzeligen Wangen, dann schluckte die Alte ihr Leid mit dem Schnaps hinunter.

Das Menu bei diesem Leichenschmause — mit geringen Abänderungen meist dasselbe — war folgendes:

1. Gang: Suppen mit Würsteln.
2. Gang: Gesäuerte Kuttelflecke und Brot.
3. Gang: Rindfleisch mit Wirsing.
4. Gang: Leber, gebacken.
5. Gang: Schweinebraten mit Knödel.
6. Gang: Eine pfannkuchenartige Eierspeise mit getrockneten Pflaumen.

Dieser Speisezettel ist gewiß ein gewichtig Stück, er wird noch gewichtiger, wenn man erfährt, daß die einzelnen Gerichte in großen Töpfen mitten auf den Tisch gestellt wurden und jeder Einzelne sich mit Hülfe des eigenen Löffels soviel nahm, als er Sympatie für diese oder jene Speise hatte. Da ja das Menu bekannt war, nahm man sich sehr zusammen, übernahm sich nicht eher, als bis die Leibspeise auf der Tafel erschien; dann wurde aber energisch eingehauen. Jeder Schmerz war aus den Gemütern verschwunden, und die Leistungsfähigkeit stieg zu einem unglaublichen Maße an — bei einzelnen beim Auftragen der Kuttelflecke, im allgemeinen aber beim Schweinebraten, — grandiose Leistungen wurden hierbei zutage gefördert. —

Es war zwei Uhr nachmittags. Volle fünf Stunden — ohne Pausen zu machen — hatte das Mahl gedauert, und es ist nicht zu berichten, daß einer der Gäste vorzeitig ermüdet wäre. Das Bierfaß und die Schnapsflasche wurde auch nicht vernachlässigt, obschon zehn Personen immer nur zwei Gläser zu Diensten hatten.

Am Schlusse des Mahles beteten alle andachtsvoll für den Verstorbenen einige Vaterunser.

Dann ging jeder Gast zur Witwe:

„Vergelt's Gott!"

Die Witwe erwiederte:

„Lohn Dir's Gott!"

Damit war der gegenseitige Dank abgestattet, und hierauf ging's wieder in die Berge.

Im allgemeinen leben diese Menschen — meist starke, vierschrötige Gestalten — recht mäßig, und wenn es sein muß, ertragen sie auch Not und Entbehrung mit der größten Standhaftigkeit.

— Ende. —

Beherzigenswerte Sprüche.

Das Glück kommt manchmal über Nacht! . . .
Dann jub'le nicht zu laut, nimm Dich in Acht —
Weil sonst das Unglück leicht erwachen kann . . .
— Es schläft im Zimmer nebenan.

* * *

Kinder sind der Eltern Segen,
Bringen Leben in das Haus,
Liebst Du nicht ihr frohes Regen,
Schaut es traurig um Dich aus.

* * *

Fester Grund sei Deinem Ich,
Nie Dein Wort zu brechen;
Drum vor allem hüte Dich,
Großes zu versprechen.
Aber auf Dich selbst gestellt,
Handle groß im Leben,
Gleich als hättest Du der Welt
Drauf Dein Wort gegeben.

* * *

Kommt Dir ein Schmerz, so halte still
Und frage, was er von Dir will.
Die ewge Liebe schickt Dir keinen
Bloß darum, daß Du mögest weinen.

* * *

Was Du bist, das sei auch ganz;
Nicht die Blüt' allein, die lichte,
Auch das dunkle Blatt, das schlichte,
Hat Bedeutung für den Kranz.

* * *

Denk aufrichtig, sprich bescheiden;
Wenn Du sprichst, so sei bedacht,
Jede Kränkung zu vermeiden,
Weil es Dir nur Feinde macht.

Allerhand.

Mark Twain als Philosoph.

Der „Neuen Folge" (6 Bände, Lutz, Stuttgart) der humorvollen Werke Mark Twains entnehmen wir folgende Aphorismen:

Es giebt wenige Dinge, die unleidlicher sind und mehr ärgern als ein gutes Beispiel.

* * *

Nichts bedarf so sehr der Reform, als die Gewohnheiten anderer Leute.

* * *

Lärmen beweist noch gar nichts! Oft gackert eine Henne, die doch bloß ein Ei gelegt hat, so laut, als hätte sie einen Mond zur Welt gebracht.

* * *

Leben heißt Leiden. Selbst die Quelle des Humors ist nicht Freude, sondern Schmerz. Deshalb giebt es keinen Humor im Himmel.

* * *

Wir Kulturmenschen besitzen drei unschätzbare Güter, für die wir Gott nicht genug danken können: Redefreiheit, Gewissensfreiheit — und die Klugheit, uns keiner der beiden Freiheiten zu bedienen.

* * *

Laßt uns dankbar sein gegen die Schafsköpfe! Wenn sie nicht wären, kämen wir Klügeren nicht vorwärts.

* * *

Versuchen wir, so zu leben, daß bei unserem Tode sogar der Leichenbestatter trauert.

* * *

Ein Bericht des offiziellen „Nußki Inwalid".

Am 27. April kam es zu einem Gefecht. Die Japaner flohen auf unseren Fersen bis über den Yalu. So lockten wir sie auf ein für uns ganz unwichtiges Gebiet, dessen Besitz für uns im Grunde genommen nur Gewohnheitssache war. Wir hielten es für zwecklos, unsere teuren Geschosse auf den Feind zu werfen. Die schwer transportablen Kanonen ließen wir am Ufer stehen. Die Japaner fielen richtig auf die List herein und beschwerten ihre Truppen mit diesem Ballast. Die Stimmung unserer Soldaten ist eine vorzügliche.

* * *

Schwach.

Bekannter: „Was machen Sie, Meister, hinken Sie?" — Schneider: „I bewahre; ich habe den Hausschlüssel in der rechten Hosentasche!"

Nr. 19. 1904.

Der Hausfreund

Unterhaltungsblatt

der Lastroper Zeitung und Sodinger Volks-Zeitung.

Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Lastrop.

Der neue Hofmeister.

Roman von Lothar Graf Orsini-Rosenberg.

[Nachdruck verboten.]

18

„Gar keine Spur; er besitzt die Hochburg und etwa 30 bis 4000 fl. in Papieren, so spricht man wenigstens. Dies genügt aber, um in unserer traurigen Situation eine Pression auszuüben. Hören Sie, Herr Hofmeister, vorgestern soll sich im Bildersaale eine sehr unangenehme Szene zwischen der alten Gräfin, der Komtesse und de Pré abgespielt haben."

„So."

„Werde Ihnen erzählen, was mir Röschen mitteilte. Gegen zwölf Uhr mittags kam de Pré plötzlich im höchsten Grade aufgeregt nach Schloß Ehrenegg, er bat, die alte Gräfin allein sprechen zu können. Dies geschah. Nach etwa einer halben Stunde wurde Komtesse Rosa gerufen. Röschen, ein neugieriges Ding; Herr Hofmeister, ich brauche sie wohl nicht erst zu charakterisieren, behorchte das Gespräch an der Tür, die vom Wintergarten in den Ahnensaal führt und sah durchs Schlüsselloch. Baron Gaston bat um die Hand der Komtesse und verpflichtete sich, in diesem Falle derartige Operationen zu treffen, daß unser Haus gerettet werde. Die alte Gräfin schien einverstanden, nicht so die Komtesse, welche plötzlich von einem förmlichen Paroxismus befallen wurde und rief: „Erst Lieschen vom Leitenbauer, dann Komtesse Rosa! Nicht wahr? Dabei gebieterisch nach der Türe zeigend. Weder Röschen, Herr Hofmeister, noch ich wußten genau, was die Komtesse damit meinte; vielleicht klärt es sich einmal auf."

So wie Verwalter Schulze, war auch mir die Sache unklar.

Der alte Herr erhob sich: „Meine Zeit ist um, Herr Körber, ich habe heute noch viel zu tun, wollte Ihnen nur mein Herz ausschütten."

„Tausend Dank für Ihr Vertrauen, lieber Herr Verwalter. Also in vierzehn Tagen, am ersten Juli, ist die letzte Feilbietung?"

„Ja wohl, Herr Hofmeister."

„Müssen Sie da nach G.?"

„Gewiß, ich bin vorgeladen."

„Wäre es Ihnen unangenehm, wenn ich mitführe?"

„Da wäre ich von ganzem Herzen froh."

„Sehen Sie, Herr Verwalter, mich würde der Verlauf der Angelegenheit sehr interessieren."

„Gut, wir fahren zusammen."

Kaum hatte Schulze das Zimmer verlassen, so machte ich mich wieder über den Brief an Fröbe. Nunmehr war Stoff genug vorhanden und haarklein setzte ich meinem Verwalter die Situation auseinander. In warmen Worten schilderte ich ihm die Liebe zu Rosa und teilte ihm meine Absicht mit, die mir so lieb gewordene Familie vom gewissen Untergange zu retten. Ich schrieb ihm, daß die exekutive Feilbietung des Gutes am ersten Juli in G. stattfinde, er möge bestimmt an diesem Tage präzise um zwölf Uhr mittags eintreffen und in meinem Sinne lizitieren. Dann gab ich ihm diesbezüglich noch weitere Verhaltungsmaßregeln.

10. Kapitel.

Es kam der erste Juli. Etwa um halb zehn Uhr pochte es an meine Türe und Schulze trat ein. Tiefer Ernst war auf seinem Gesichte ausgesprochen. „Ich komme, Herr Körber, Sie heute zu meiner schwersten Fahrt abzuholen," sagte er trübe, „mein Gott, daß mir dies in meinen alten Tagen nicht hätte erspart werden können!"

„Mut, Mut, alter Schulze," tröstete ich. — Wie gerne hätte ich beigefügt: „Heute um zwölf Uhr wird beim Landesgerichte auf einmal — doch nein! Dies durfte, dies konnte ich nicht.

Den heutigen Tag hatte ich frei. Die Gräfin wußte, daß ich den Verwalter begleiten wollte, nicht aus Neugierde, dessen war Gott mein Zeuge. Wir bestiegen den vor dem Schlosse stehenden Wagen. Niemand der Bewohner war sichtbar; ein Gartenbursche kutschierte.

„Wäre nur dieser Tag überstanden!" begann plötzlich der Verwalter, indem er sich über die Stirne fuhr, „das Ganze ist mir wie ein Traum; fürwahr, Herr Hofmeister, ich kann es nicht fassen und doch ist es so."

„Trösten Sie sich, lieber Schulze, Geldverhältnisse sind immer gut zu machen, doch nicht wieder gut zu machen sind zum Beispiel unheilbare Krankheiten, schlechte Ehen, untreue Frauen und unehrenhafte Handlungen." —

Unser Wagen fuhr pfeilschnell über die ebene Chaussee dahin.

„Sagen Sie mir," hub nach einer Weile Schulze an, „sind Sie wirklich nur Hofmeister, Herr Körber?"

Ich war überrascht, faßte mich aber sofort. „Wie meinen Sie das, Herr Verwalter?" frug ich scheinbar sehr erstaunt.

„Nun, Röschen macht oft die Aeußerung: Wenn Herr Körber ein wirklicher Hofmeister ist und nicht Baron oder Graf, lasse ich mir den Hals abschneiden."

„Armes Röschen!" log ich, „wie schade dann um ihr junges Leben!"

Schulze schwieg. „Unter andern," begann er nach einer langen Pause, als wir schon Neu-Ehrenegg passiert hatten und die Türme von G. in der Ferne auftauchen sahen, „letzthin begegnete mir der Lehrer Karl Pauper."

„Ah, der Anbeter Röschens?"

„Nicht mehr und nicht minder, Herr Hofmeister."

„Bitte, wann war das? lieber Schulze, erzählen Sie."

Amban mitzuteilen, daß England Schritte tun werde, um in Lhassa zu unterhandeln, wenn der Amban nicht mit bevollmächtigten Unterhändlern innerhalb einer von der indischen Regierung zu bestimmenden Frist in Gyangtse erscheine. Die Regierung habe der indischen Regierung mitgeteilt, daß sie von ihrer in der Depesche vom 6. November 1903 erklärten Politik nicht abgehe. Zum Schutze der Verbindungslinien würden alle nötigen Maßregeln getroffen.

Der Herero-Aufstand.

Ueber die Kriegsführung in Südwestafrika veröffentlicht die „Kreuzztg." interessante Privatkorrespondenzen vom Kriegsschauplatz, denen wir folgende Stellen entnehmen: „Mächtig ist der Troß, den eine Truppe hier mit sich führt. Für die rund 500 Mann der Abteilung v. Glasenapps waren 22 große afrikanische Wagen und 2 Karren gestellt, die der Truppe überall hin folgten und hinter ihr einen Bandwurm von 2 km Länge bildeten. Man braucht hier so viel Wagen, weil das Land selbst gar nichts bietet außer Viehfutter und Wasser (letzteres sehr spärlich). Die Eingeborenen nähren sich zwar lange Zeit von „Feldkost" (hauptsächlich Onchis, einer kleinen trocknen Zwiebelart, die da und dort gefunden wird) aber der Weiße muß alles, wovon er leben will, mit sich führen. Dann und wann findet man in einem Garten Mais, Melonen, Kürbis, Tomaten, auch wohl Kartoffeln, aber das ist selten, und immer ist es nur wenig, für einzelne Leute ausreichend. Die Entfernungen, die man zurücklegt, hängen in erster Linie von den Ochsenwagen ab, dann vom Wasser. Man treckt bis zu 4 Stunden in einer Tour mit einer Geschwindigkeit von 4—5 km; die Truppe marschiert etwas rascher. Einzelne leichte Wagen haben jedoch eine bedeutend größere Geschwindigkeit. Man macht am Tage meist 2 Trecks und ruht über Mittag. Die frühen Morgen- und späten Nachmittagsstunden sind am geeignetsten. Kurz nach Sonnenaufgang um 5, spätestens 6 Uhr zogen wir morgens los; abends wurde bis zum Einbruch der Dunkelheit getreckt. Wasserstellen spielen im Feldzuge (hierzulande „Orlog" genannt) eine sehr wichtige Rolle. Der Vieh wegtreibende Gegner ist von ihnen ebenso abhängig, wie der verfolgende Weiße. Zwar hat jeder Wagen Wasserfässer und jeder Mann einen Wassersack und zwei Feldflaschen, aber zu mehr als einmaligem Abkochen reicht das meistens nicht. — Die Ochsen müssen täglich einmal getränkt werden, um leistungsfähig zu bleiben. Danach richtet man seine Trecks ein; im allgemeinen geht man lieber mittags als abends an das Wasser wegen Moskitos und da die Ochsen mittags besser saufen. Das Wasser ist nur selten klar und meist nur gekocht genießbar; oft sah es graubraun aus wie Tee mit Milch, und damit wurde alles gekocht! Alle Namen, die Ihr auf der Karte seht, sind Wasserstellen, und lange nicht immer sind Ansiedelungen damit verbunden. Ueber alle unsere Bewegungen und unsere Stärke ist der Gegner stets mit genauen Nachrichten versehen. Man ist andauernd von einzelnen Spionen umgeben, die seitwärts im Busch liegen. Der Versuch, diese abzufangen, ist aussichtslos; dann und wann wird durch Zufall einer ergriffen. Erst am 30. März bei unserem Eintreffen in Seeis wurden zwei nur 30 m von der besetzten Station gesehen und einer davon erschossen. Die Nacht fürchtet der Herero. Er schläft dann, greift aber nie an, und das ist ein großer Vorteil. Durch nächtliche Ueberfälle könnte der Truppe leicht großer Schaden zugefügt werden. Eine hermetische Abschließung des Lagers durch Posten ist im Busch einfach unmöglich, man müßte denn alle Leute jede Nacht auf Wache schicken! Das Erkennen der Gegner ist sehr schwer, da sie fast durchweg erbeutete (aus Magazinen geraubte) Schutztruppen-Uniform tragen. Es ist größte Vorsicht stets geboten, will man nicht eigene Leute erschießen und andererseits den Gegner rechtzeitig erkennen. Der Kampf in den Bergen und im dichten Busch wird noch schwer werden, und es ist fraglich, ob er eine Entscheidung bringt. Denn einschließen und alle Auswege verlegen, ist nicht möglich. Der Schwarze schlüpft doch irgendwo durch, wenn auch unter Zurücklassung eines Teiles seines Viehes. Dann geht die Jagd auf die einzelnen Teile los und das kann eine Fußtruppe nicht leisten und auch mit Berittenen dauert die Verfolgung wahrscheinlich lange. Vor Sommer glaube ich kaum, daß man der Herero völlig Herr werden wird, und dann kommt hoffentlich der Ovambo-Feldzug und noch ein Zug nach dem Süden, schließlich muß das ganze Land von den herumschweifenden Räuberbanden usw. gesäubert werden."

Zur Vorgeschichte des Aufstandes. Der das südwestafrikanische Aufstandsgebiet bereisende Gewährsmann der „Köln. Ztg." erklärt auf Grund zuverlässiger Erkundigung, daß die Herero den Aufstand von langer Hand vorbereiteten. Bereits im Oktober vorigen Jahres hätten die Herero den Plan einer allgemeinen Erhebung besprochen, worüber Meldung nach Windhoek erstattet sei. Aber selbst im Januar habe man von dem drohenden Aufstand noch nichts wissen wollen. Die Telegrammzensur habe sogar in einem an ein Berliner Geschäftshaus gerichteten Telegramm die Worte Aufstand drohend" gestrichen. In Windhoek wollte man von der Hererogefahr nichts wissen im Einklang mit der von Berlin aus diktierten, Friedens- und Beschwichtigungspolitik. Nach Beendigung des Krieges müsse die Verantwortlichkeit an dem Unglück festgestellt, ein Weißbuch mit der Korrespondenz über die Behandlung der Eingeborenen herausgegeben werden.

Der von uns erwähnte Simon Cooper ist der Häuptling der bei Gochas am Anob oder Gr. Bitterfluß im Bezirk Gibeon am Rand der Kalahari wohnenden Franzmann Naman, eines etwa 800 Mann zählenden Hottentottenstammes.

Große Mengen Proviant und Munition werden in den nächsten Tagen von Spandau für unsere Truppen nach Deutsch-Südwestafrika abgehen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Aus Straßburg wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser begab sich Freitag früh 8½ Uhr zu Wagen nach dem Fasanengarten, stieg dort zu Pferde und ritt nach dem Fort Schwarzhoff, von wo er wieder über den Fasanengarten hierher zurückkehrt. Später nahm der Kaiser im Palais militärische Meldungen entgegen.

— Ihre Majestät die Kaiserin besuchte im Laufe des Vormittags Unterrichts- und Wohltätigkeitsanstalten.

— Zum Stellvertreter des Präsidenten des evang. Oberkirchenrates ist als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Oberkonsistorialrates Braun nach der Nat.-Ztg. Oberkirchenrat Möller ausersehen.

— Bischof Benzler-Metz zeigte dem Kaiser schriftlich an, daß er das Interdikt über den Kirchhof Fameck zurückgezogen habe. — So erfreulich diese Meldung ist, so verwunderlich war, daß ein so mittelalterliches Strafmittel in unserer Zeit noch angewendet werden konnte.

— Der gegenwärtige Stand unserer Handelsvertragsverhandlungen. Von wohlunterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß Mitte dieses Monats der formelle Abschluß der deutsch-belgischen Vertragsverhandlungen zu erwarten ist. Besondere Schwierigkeiten sind in Brüssel für die deutschen Unterhändler nicht zu erledigen gewesen. Die mündlichen Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn werden daran anschließend in allernächster Zeit ihren Anfang nehmen. Voraussichtlich wird Berlin der Sitz der Besprechungen sein. Es ist bemerkenswert, daß sowohl die österreichische wie deutsche Presse von nicht erwarteten Forderungen, die in den schriftlichen Vorschlägen Deutschlands bezüglich der Donaumonarchie enthalten sein sollen, berichtet. Es kann nun zwar nicht geleugnet werden, daß einige Punkte in den beiderseitigen Bestimmungen der Zolltarife bei dem mündlichen Meinungsaustausch eine eingehende Auseinandersetzung erforderlich machen werden und daß gewisse Schwierigkeiten zu überwinden sind, doch besteht beiderseits die Ueberzeugung, daß dies im Laufe der mündlichen Unterhandlungen, die ja eben eine Klärung verwickelter Zollfragen bezwecken, schneller und leichter erfolgen wird als den Zeitungsstimmen zufolge angenommen werden kann. Das nächste Land, mit dem dann voraussichtlich verhandelt werden wird, ist Rumänien. Auch hier ist die Angelegenheit so weit gediehen, daß die mündlichen Besprechungen beginnen können. Man erwartet dabei keine Hemmnisse und erhofft in kurzer Zeit die Erledigung derselben. Von Rußland sind mit Rücksicht auf die politische Lage vorderhand noch keine Schritte zur Fortsetzung der unterbrochenen Verhandlungen zu erwarten und die Schweiz, mit welchem Staate ebenfalls der Meinungsaustausch eine Unterbrechung erleiden mußte, ist gegenwärtig noch mit dem Abschluß eines Handelsübereinkommens mit Italien beschäftigt und kann aus diesem Grunde vorerst nicht mit uns verhandeln.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Frankfurt a. O. erhielten Bassermann (natl.) 11706, Braun (soz.) 11312, Jagwitz 2837 Stimmen. Zwischen den beiden Erstgenannten findet somit Stichwahl statt und scheint der Wahlkreis den Sozialdemokraten erfreulicherweise verloren zu gehen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Auf eine Anfrage an den Gouverneur Leutwein wegen der ihm in einem Zeitungstelegramm zugeschriebenen Absicht, beim Eintreffen des Generalleutnants v. Trotha nach Deutschland zurückzukehren, hat der Gouverneur in einer eingegangenen dienstlichen Meldung erklärt, er habe keine Aeußerung über eine Absicht der Rückkehr nach Deutschland getan, er werde das in ihn gesetzte Vertrauen auch fernerhin zu rechtfertigen suchen und Herrn v. Trotha redlich zur Seite stehen.

— Für Deutsch-Ostafrika wird infolge der vielfachen und ausgedehnten hygienischen Verbesserungen und vorbeugenden Maßregeln in den Jahren 1900/01 und 1901/02 eine fortschreitende Besserung des allgemeinen Gesundheitszustandes und dauernde Abnahme der tropischen Infektionskrankheiten wie Malaria, Dysenterie, Pest, Pocken usw. bei Weißen sowohl wie bei Farbigen verzeichnet. Besonders in die Augen fallend ist die Abnahme der Malariaerkrankungen; 7 Stationen Deutsch-Ostafrikas blieben von Neuinfektionen an Malaria im Jahre 1900/02 gänzlich verschont; als Ursache dieses erfreulichen Gesundheitszustandes wird die nach Koch'scher Metode durchgeführte Chininprophylaxe und Behandlung genannt. Eine ernste Gefahr für das Schutzgebiet wird in dem Vordringen der Schlafkrankheit nach Bukoba aus dem englischen Gebiet, wo schon 30 000 Menschen der tückischen Krankheit erlegen sein sollen, erblickt. — Auch in Deutsch-Südwestafrika hat sich der allgemeine Gesundheitszustand gebessert. Die Malaria ist überall im Zurückgehen begriffen.

— Die Sammlungen der Deutschen Kolonialgesellschaft haben bisher 200344 Mk. ergeben.

— Der an Rußland verkaufte Schnelldampfer „Augusta Viktoria" der „Hamburg-Amerika-Linie" ist bereits gestern elbaufwärts nach Brunshaupten gegangen, um heute die Fahrt nach Libau anzutreten. Die Verhandlungen wegen Ankaufs des Postdampfers „Pretoria" durch Rußland schweben noch.

— In Bückeburg starb im fast vollendeten 84. Lebensjahre der Kabinettschef des Fürsten Georg und langjähriger Chef der fürstlich Schaumburg-Lippischen Vermögensverwaltung, der Wirkl. Geh. Rat Ernst Iffland. Der Verstorbene war ein Großneffe des bekannten Schauspielers und Dichters.

— In der sächsischen 2. Kammer erklärte Minister v. Metzsch, daß der Leipziger Aerztestreik abgetan sei. — Formell mag das ja richtig sein, aber die Gährung in Leipzig dauert fort. Die soz. Reichstagsfraktion beabsichtigt, im Reichstag zu interpellieren, ebenso wie in Leipzig ein Massenprotest an den Reichstag vorbereitet wird.

Ausland.

Holland. Die Königin und der Prinz-Gemahl haben sich nach Schloß Loo begeben.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 13. Mai. Der König empfing die Abordnung der Hauptstadt, welche ihren Dank aussprach für die Anordnung, die Asche Rakoczys in die Heimat zu bringen. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Markus antwortete der König, es gereiche ihm zur besonderen Zufriedenheit, daß die Anordnung im ganzen Lande einen so lebhaften, dankbaren Widerhall gefunden habe. Er verstehe und schätze die Pietät hoch, welche eine Nation für eine hervorragende geschichtliche zu gestalten hegt. Er sei gern diesem auf edlem Gefühle der Nation beruhenden Wunsche nachgekommen. Er habe Vertrauen gehabt und werde solches immer haben zur ererbten Tugend der Nation und es sei immer der innigste Wunsch seines landesväterlichen Herzens gewesen, in gegenseitiger Eintracht alles zu verwirklichen und zu trachten, was dem Wohle und Ruhme der Nation dienen kann. Die Rede wurde mit lebhaften Eljenrufen aufgenommen.

Frankreich. Paris, 14. Mai. Bei Waldeck-Rousseau trat in der vergangenen Nacht wieder eine starke Blutung ein, die eine bedrohliche Schwäche und Ohnmacht zur Folge hatte. Die Blutung wurde gestillt; heute war das Befinden des Kranken besser.

— Der Ministerrat hat beschlossen, den General Jeannerod, Kommandeur des ersten Armeekorps, zur Disposition zu stellen. Oberst Valabrègue wurde zum Kabinetschef des Kriegsministers André ernannt. Die Demission vom Oberst Marchand wurde angenommen.

— Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Ministerrates teilte Delcassé mit, daß Rußland zuerst der Veröffentlichung des Dekretes des Khedive zugestimmt hat, das sich an die englisch-französische Erklärung bezüglich Aegyptens und Marokkos angliedert. Delcassé erhielt den Auftrag, Rußland den lebhaften Dank der Regierung für diesen neuen und wertvollen Beweis der Freundschaft auszusprechen, den es seinem Verbündeten gegeben habe.

England. London, 14. Mai. Das Abkommen mit der chinesischen Regierung betreffend die Einführung chinesischer Arbeiter nach Transvaal, wurde heute nachmittag von dem Staatssekretär des Auswärtigen, Marquis of Lansdowne, und dem chinesischen Gesandten unterzeichnet.

Italien. In der Angelegenheit Nasi wurde im Ministerium der öffentlichen Arbeiten der Sektionschef Consiglia verhaftet, der früher Kabinetschef unter Nasi gewesen ist.

Spanien Sevilla, 13. Mai. Der König ist gestern Abend hier wieder eingetroffen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Schweden Stockholm, 13. Mai. Die Verfassungskommission hat ihren Bericht über den Regierungsentwurf betreffend die Erweiterung des Stimmrechts bei den Wahlen zur zweiten Kammer des Reichstages erstattet. Die Kommission schlägt die Einführung des allgemeinen Stimmrechts bei Proportionalwahlen vor. Bedingung für die Ausübung des Wahlrechts ist ein Alter von 25 Jahren und die Bezahlung von Staats- und Kommunalsteuern. Die Anzahl der Abgeordneten der zweiten Kammer wird auf 170 vom Lande und 60 von den Städten festgesetzt.

Rußland. An das russische Kriegsministerium ist, dem Daily Telegraph zufolge, ein dringendes Telegramm aus Mukden gelangt, worin um sofortige Entsendung von 100 Aerzten zur Bekämpfung von Seuchen gebeten wird, die unter den russischen Truppen schwere Opfer fordert. Namentlich Tyhus, Dysenterie und Pocken sollen unter den Soldaten herrschen.

Türkei. Der russische, englische und französische Konsul in Bitlis begeben sich morgen nach Musch und von dort in das armenische Aufstandsgebiet, um die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen, nachdem eine türkisch-armenische Verhandlung gescheitert ist.

— (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Nach türkischer Angabe wurden die festen Stellungen der revolutionären Armenier im Sassun-Gebiet zum größten Teil zerstört und fast alle Banden des Andranik zerstreut. Sie werden gegenwärtig verfolgt. Die armenischen Bischöfe von Bitlis und Musch, welche den Wali begleiteten, um den Bandenchef Andranik zur Unterwerfung zu veranlassen, haben telegraphisch ihre Entlassung gegeben, welche jedoch der Patriarch angesichts der gegenwärtigen Lage nicht annehmen will. Verschiedene Botschafter haben der Pforte den freundlichen Rat erteilt, zu veranlassen, daß die Truppen und Kurden bei der Aktion gegen das armenische Bandenunwesen Ausschreitungen vermeiden, weil das Komitee dieselben stark übertreiben und zu weiterer Propaganda benützen würde. Nach türkischen Angaben ist eine armenische Bande bei Erzerum und zwei bei Van aufgetaucht.

Griechenland. Die Kammer drückte in der Angelegenheit des Smyrnaer Zwischenfalls der Regierung ihr Vertrauen aus, obwohl diese es ablehnte, dem Hause die auf diese Angelegenheit bezüglichen Aktenstücke vorzulegen, welche ihre Haltung erklären. Die Blätter sagen, die Regierung dachte zuerst daran, ein Geschwader zu entsenden, um Mitylene zu besetzen. Der König widersetzte sich aber, darauf wandte sich Griechenland an die Mächte. Die Oppositionspresse bezeichnete die erhaltene Genugtuung als ungenügend.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 16. Mai 1904.

* Herr Assessor **Dr. jur. Hoffmann**, ein Sohn unserer Stadt, wurde zum hiesigen Amtsgericht versetzt.

|| (Eingesandt.) Zu dem in der vorgestrigen Nr. veröffentlichten Eingesandt unter Obercastrop kann ich hinzufügen, daß dieselben Unannehmlichkeiten, wie sie in dem Artikel geschildert, auch in anderen Gemeinden unserer Umgebung und wohl noch in viel größerem Maße vorhanden sind. Nehmen wir da erst nur wieder Castrop selbst. Mit der Bezeichnung Wittenerstraße und einer Hausnummer sucht ein Fremder die ganze Straße von Weinberg bis Merklinde ab, und findet es schließlich oben am kathol. Kirchhof, weil die ersten 60 Nummern bis zur Wirtschaft Wietelmann reichen, die dann folgenden Häuser wieder mit Nr. 25 fortlaufend anfangen. — Ebenso schön ist es bezgl. der Gemeinde Behringhausen. Während Nr. 1 unten an der Bahn in Castrop liegt, liegt das letzte Haus Nr. 34 an der Grenze vom Amt Sodingen (Wirtschaft Klevinghaus). Die dazwischen liegenden Nummern liegen aber bei weitem nicht an der geraden Chaussee dorthin, sondern — ½ Stunde davon, auf dem Wege — verlängerte Wiedumer Straße und Gemeinde Holthausen. Aber auch in der entgegengesetzten Richtung Rauxel—Habinghorst sieht es nicht besser aus. Wir wollen nicht davon reden, wie oft die Verwechselung von Castrop und Rauxel in der Nähe der alten Bahn erfolgt, auch nicht, wie oft die Leute durch die Bezeichnung Wilhelm-, Kaiser Wilhelm-Straße usw. irregeführt werden. So ist z. B. die Bezeichnung Wilhelmstraße üblich und angebracht in Rauxel am Bahnhof nach Habinghorst zu, in Habinghorst selbst Kolonie und Rauxel-Kolonie. Man kann es den hier zuziehenden Fremden nicht verargen, wenn dieselben sich nicht zurechtfinden und so falsche Meldungen machen. Soviel ich erfahren, beabsichtigt man, eine Aenderung vorzunehmen. Gründliche Aenderung wird aber am Platze sein unter Berücksichtigung der Straßenbezeichnungen der Nachbargemeinden. Hoffentlich wartet man nicht damit, bis die neue Gebäude-Aufnahme für das Katasteramt (1910) erfolgt, sondern geht schon sofort ans Werk, unbeschadet der Kosten zum Nutzen der Steuerzahler wie der Geschäftswelt.

* **Der Goldregen.** Jetzt beginnt die Zeit, in der in den Gärten und Anlagen der strauch- oder baumartige Goldregen- oder Bohnenbaum blüht, der in ganz Europa, ferner in Asien und Nordafrika vorkommt. Seine zahlreichen, großen, hängenden, goldgelben Blütentrauben bilden eine prächtige Zierde unter all den gegenwärtig in Flor stehenden Sträuchern und Bäumen. Indessen, wie das zarte Maiglöckchen, enthält auch der Cytisus einen gefährlichen Stoff, das Alkaloid Cytisin, dessen unvorsichtiger Genuß heftig purgierend wirkt und Erbrechen herbeiführt, ja selbst zum Tode führen kann. Schon die kleeartigen Blätter schmecken bitter-salzig und scharf; sie wurden früher als Folia Laburni offiziell angewandt. Schlimmer noch sind die Blüten, und am

Ein schlauer Schurke.

Roman von **J. Fitzgerald Molloy** und **Klaas Dietrich**.

28) (Nachdruck verboten.)

„Unvermischt mit irgend welchem anderen störenden Eindruck möchte ich den Schatz der Erinnerung an unser erstes Wiedersehen in meiner Seele wahren. Erinnerst Du Dich wohl, wie willkommen die Wiederkehr des Lichtes wirkt, wenn man durch einen Tunnel gefahren? Nun, ganz ebenso, wie das Sonnenlicht nach tiefstem Dunkel wirkt jetzt Dein Anblick auf mich nach unserer langen Trennung."

„Voraussichtlich werden wir nie wieder so lange von einander getrennt sein, ohne einander zu sehen," erwiederte sie lächelnd und glückstrahlend.

„Gewiß nicht, mein Liebling, und jetzt lebe wohl!"

„Nicht: ‚Lebe wohl', das klingt so sehr nach einer üblen Vorbedeutung," meinte sie mit etwas erzwungenem Lachen. „Deine Nerven scheinen ja ganz in Unordnung zu sein, liebe Cäcilie."

„Vielleicht, aber sage nicht ‚Lebe wohl', sondern ‚auf Wiedersehen!'"

„Gewiß, auf Wiedersehen! wiederholte er mit einem innigen Kuß und wandte sich zum Gehen. Auf der Türschwelle blickte er jedoch noch einmal zu ihr zurück und rief: „Aber keine solche bösen Träume, mein Liebling!"

Ihre Arme hingen ihr schlaff herab, ihre Augen starrten teilnahmlos ins Leere. Aber er sah nichts davon, im nächsten Augenblick hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Im Atelier der Malerin.

Ungefähr acht Tage später fuhren Frau von Foerster und Cäcilie in Begleitung des Generals von Cosel nach dem Atelier. Sie begaben sich zuerst zum Neffen des letzteren, der Frau von Foerster mit verbindlicher Ehrerbietung willkommen hieß und durch den völlig neuen Ausdruck ruhiger Befriedigung und vollen Glücksgefühls in ihrem Gesicht nicht wenig überrascht war. Dabei bemerkte er:

„Als ich Ihnen kürzlich meine Aufwartung machte, gnädige Frau, traf ich Sie leider nicht zu Hause. Es freut mich ungemein, zu sehen, daß Ihr Winteraufenthalt in Italien Ihnen so vorzüglich bekommen ist. Mein Onkel erzählte mir, daß Sie ihn durch Ihr Jawort beglückten. Ihm sprach ich bereits meine Gratulation aus, gestatten Sie, daß ich Sie Ihnen wiederhole, gnädige Frau, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Ihre Zukunft Ihnen beiden ungetrübtes Glück bringen möge."

„Auch ich hoffe, daß sie froher sein wird, als meine Vergangenheit," erwiederte sie mit einem kaum verhaltenen Seufzer. „Ihr Onkel und ich haben einander schon sehr lange gekannt, — fast schon seit meiner Kindheit her."

Der Klang ihrer Stimme verriet Hugo den Umstand, den er schon seit längerer Zeit vermutete, daß sie seinen Onkel schon als junges Mädchen geliebt haben und durch irgend welche Umstände zu ihrer ersten Heirat gezwungen worden sein müßte. Sein Onkel war ihr treu geblieben, aber wie endlos mußten demselben alle die Jahre erschienen sein, die ihn von der Geliebten seiner Jugend trennten. Nachdenklich blickte er dabei auf Cäcilie, die vor eines seiner Gemälde getreten war, um es genauer zu betrachten, und da erfaßte ihn plötzlich eine verzehrende Angst, — wie wenn es ihm und Cäcilie ähnlich ergienge?

Frau von Foerster folgte der Richtung seiner Blicke und erriet, womit sich seine Gedanken beschäftigten. „Herr von Markwald," flüsterte sie leise.

„Ja, gnädige Frau," erwiederte er, erschreckt auffahrend. „Ich möchte Sie bitten, mich einmal des nachmittags, wenn Sie eine Stunde freie Zeit haben, zu besuchen. Ich möchte mich mit Ihnen in Ruhe über gewisse Dinge aussprechen."

„Mit mir aussprechen?" rief er etwas überrascht, beinahe heftig. „Cäciliens wegen?"

„Allerdings. Wenn Sie am Montag Nachmittag um 5 Uhr kommen könnten, würden Sie mich allein finden."

„Ja, erwiederte er langsam, als ob er mit seinen Gedanken in die verborgene Bedeutung ihrer Worte einzudringen versuchte. „Ich werde am Montag pünktlich um 5 Uhr kommen. Aber ich vertraue darauf, gnädige Frau —

„Es ist besser, wir sprechen vor Montag weiter nicht über Cäcilie. Im übrigen möchte ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank dafür sagen, daß Sie sich so viel Mühe wegen des von mir gewünschten Porträts meines Neffen gaben. Ich kam heute in der Absicht hierher, dasselbe zu besichtigen. Die Malerin hat, wenn ich nicht irre, ihr Atelier gleichfalls in diesem Hause."

„Ja, es liegt nur wenig Schritte von dem meinen auf der anderen Seite des Korridors."

„Können wir jetzt dahin gehen?"

„Wenn Sie mich einen Augenblick entschuldigen wollen, werde ich schnell zusehen, ob dort auch alles zu Ihrem Empfange bereit ist."

Er fand Emilie Orlowsky mit einem Pastellbild, dem Kopf eines Fauns beschäftigt. Ihr Kleid war durch eine weite Blouse von blauer Leinwand geschmückt, ihre Hände von den bunten Pastellstiften beschmutzt und ihr kurzes gewelltes Haar in wilder Unordnung.

Hugo rief ihr schon von der Tür aus zu: „Frau von Foerster wünscht das Porträt zu sehen."

„Sein Porträt?" erwiederte sie, sich heftig umdrehend, mit einem erschreckten Ausdruck in ihren Augen.

„Und ich in dem Zustande!" rief sie dann, eifrig bemüht, sich der Blouse zu entledigen, und sobald dies gelungen, mit ihren Händen sich durch das Haar fahrend.

„Darf sie hereinkommen?" fragte Hugo.

„Warten Sie nur einen Augenblick," rief Fräulein Orlowsky, hinter einen großen japanesischen Schirm eilend, welcher Spiegel und Waschtisch verdeckte.

Hugo hörte das Plätschern von Wasser, und dann rief die Malerin nach etwa zwei Minuten: „Jetzt können Sie gehen. Wenn Sie mit ihr wieder hier sind, werde ich auch fertig sein."

Als er mit den Damen und seinem Onkel zurückkehrte, empfing die Malerin sie auf der Schwelle, führte sie höflich ins Atelier und nahm dann ein mit der Bildseite zur Wand gelehntes Gemälde, um es auf eine Staffelei zu setzen.

Hugo beobachtete voll gespannter, ängstlicher Erwartung das Gesicht der Damen, ohne auf das Porträt selbst zu blicken, sah aber zu seinem Erstaunen von dem Ausdruck entsetzten Erschreckens, den er erwartet hatte, nichts. Dann sagte Frau von Foerster mit einem leisen Aufschluchzen: „Es ist so ähnlich, ich hätte nie gedacht, daß man nach einer bloßen Photographie ein so ähnliches Porträt malen könnte."

Ueberrascht blickte Hugo jetzt auf das Gemälde, es sorgfältig prüfend, sah aber nichts mehr von dem unheimlichen, gespenstischen Ausdruck, der ihn das erstemal so peinlich berührt hatte. Fragend wandte er sich zu der Künstlerin und meinte dann auf ihren antwortenden Blick: „Sie haben also Aenderungen vorgenommen?"

„Ja, hier und dort habe ich es noch berührt," erwiederte sie, bemüht, sich den Anschein gleichgültiger Unbefangenheit zu geben. „Es war noch nicht ganz fertig, als ich es Ihnen zeigte."

„Davon hatte ich aber nichts bemerkt, daß es noch nicht ganz fertig gewesen wäre."

„Hoffentlich finden Sie, daß es besser geworden ist."

„Zweifellos wird es Frau von Foerster besser gefallen. Es ist lebhafter, wahrer und weniger gespenstisch," erwiederte Hugo.

Ein seltsamer Blick, den er sich nicht zu deuten vermochte, flammte in ihren Augen auf, und dann wandte sie sich kurz von ihm ab.

Frau von Foerster, die sich etwas zurückgezogen hatte, um unbeachtet die Tränen weinen zu können, die ihr beim Anblick ihres geliebten Neffen aufstiegen, trat jetzt wieder an sie heran und sagte mit zitternder Stimme: „Ich kann Ihnen kaum genug danken, Fräulein Orlowsky, für all die Mühe und Sorgfalt, die Sie unverkennbar auf dieses Gemälde verwandt haben."

„Ich suchte mein bestes zu leisten, gnädige Frau," antwortete die Künstlerin in ihrer kurzen Weise.

„Davon bin ich überzeugt."

„Sie sind also mit dem Bild zufrieden?"

„Allerdings, es ist so sprechend ähnlich, als ob Sie meinen Neffen persönlich gekannt hätten."

Emilie Orlowsky blickte schnell und ängstlich auf Hugo, wie um ihn an sein Versprechen zu erinnern und ihn zu warnen, daß er ja nichts von ihrem Freund erwähnen sollte, der dem Ermordeten so ähnlich sah, und antwortete dann:

„Wenn man eine Photographie, sehr sorgsam studiert, gewinnt man nicht selten den durchaus zutreffenden Eindruck davon, wie das Original wirklich aussah. Darf ich Ihnen vielleicht einige von meinen anderen Arbeiten zeigen?" fragte sie dann, offenbar bemüht, das Gespräch auf etwas anderes zu lenken.

„Mit großem Vergnügen."

„Hier ist ein Kinderkopf, — ein kleiner Junge von vier Jahren," erläuterte sie und stellte dabei ein Gemälde auf die Staffelei, welches die Damen sehr bewunderten, während Hugo sich mit einem Blick davon überzeugte, daß es nur eine flüchtige, mangelhafte Skizze war, auf die sie auch nicht halb die Mühe und Arbeit, wie auf das Porträt des Ermordeten verwandt hatte.

„Und hier ist ein junger Faun, an dem ich heute noch arbeitete," fuhr Fräulein Orlowsky eifrig fort.

„Ganz vorzüglich gemalt," rief Frau von Foerster bewundernd.

„Nur eine Studienskizze," erwiederte Fräulein Orlowsky.

„Aber Sie malen doch nach einem Modell?" fragte Cäcilie.

„Allerdings solche Bilder male ich meist nach dem Modell."

„Cäcilie," sagte da plötzlich ihre Tante, als Fräulein Orlowsky sich abwandte, um noch ein Bild zu bringen, „Du sagtest doch neulich, Du wünschtest Unterricht in der Porträtmalerei zu nehmen. Meines Erachtens könntest Du gar keine bessere Lehrerin als Fräulein Orlowsky finden."

„Darin bin ich ganz Deiner Ansicht, Tantchen," antwortete das junge Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

giftigsten zeigen sich die später in den seidenartigen Hülsen liegenden Früchte, die glücklicher Weise weniger beachtet werden. Man hüte sich also, Teile, z. B. die Blüten des Goldregens in den Mund zu nehmen, und weise vor allem die Kinder auf die Gefährlichkeit dieser Pflanze hin.

* **In große Aufregung** sind die Eltern eines hier bedienstenden Mädchens. Dieselbe entfernte sich gestern Morgen gegen 5 Uhr, ohne irgend was zu hinterlassen, im einfachen Morgenkleid. Der Dienstherr konnte kein Grund angeben, welche Veranlassung das Mädchen zur plötzlichen Entfernung getrieben hat. Das Mädchen hat sich verschiedene Male in exentrischer Weise geäußert, sodaß in einer gewissen Beziehung auf eine unüberlegte Tat geschlossen werden kann. Die besorgten Eltern bitten diesbezügliche Nachrichten über den Verbleib des Mädchens in der Geschäftsstelle d. Ztg. abgeben zu wollen.

* **Garde-Verein.** Im Vereinslokale bei Herrn Wilhelm Sinder hielt gestern der Garde-Verein eine gut besetzte General-Versammlung ab. Nach Erledigung des 1. Punktes: Zahlung der Beiträge erfolgte Besprechung über die gemeinsame Festfeier der militärischen Feier, kund gab Konrad Todebusch den Anwesenden Kenntnis von den Verhandlungen des Festausschusses. Die Kapelle des 56 Inf.-Regiments ist hierzu engagiert. Als Vertreter zum Delegiertentag des rhein.-westf. Garde-Gau-Verbands in Hückeswagen im Juni wählte die Versammlung die Kameraden Todebusch und Stoffen zu dem Verbandsfest, in Hückelwagen soll außerdem eine Fahnenabordnung, bestehend aus den Kameraden Ramackers, Mittel und Oberhaus, entsandt werden. Ferner beschloß die Versammlung einstimmig den Kameraden der Abordnung einen Betrag von 20 Mk. zu bewilligen. Unter Vereinsangelegenheiten gelangt noch ein Schreiben des Garde-Vereins Herne zur Verlesung, worin derselbe die Mitteilung macht, daß ihm die Genehmigung zur Führung einer Fahne erteilt worden ist.

* **Gestern** feierte der **Paderborner Verein** von Castrop und Rauxel im kath. Gesellenhause hierselbst sein 1. Stiftungsfest. Die Vorbereitungen dazu waren seit längerer Zeit mit Sorgfalt und Umsicht getroffen. Der Empfang der Gäste war ein äußerst herzlicher; ein stattlicher Ehrenbogen, errichtet von den fleißigen Händen der Paderborner, rief den Gästen schon von ferne ein herzliches **Willkommen** zu. Die innere Dekoration entsprach der äußeren; sie war ebenso geschmackvoll. Der Besuch dieser Veranstaltung war, den Verhältnissen entsprechend, befriedigend zu nennen, wenn auch der erste schöne Frühlingstag manchen in die weite Gottesnatur verschlagen hatte. Unter den Darbietungen zur Unterhaltung der Festteilnehmer nahmen die Festrede des Herrn Welberine aus Dortmund, wie das Bühnenstück „Joseph und seine Brüder" den ersten Platz ein. Die Ausführungen des ersteren lassen sich passend in das Dichterwort kleiden: „Dem Land, wo meine Wiege stand — Ist doch kein andres gleich, — Es ist mein teures Vaterland — Und heißt das Deutsche Reich." Die Mitglieder des Paderborner Vereins sind ebenso treue Söhne des Vaterlandes, wie der Kirche und in ihrem Verein bestrebt, die engere Heimat mit ihren Eigentümlichkeiten unvergeßlich zu erhalten." Das Bühnenstück war mit Sorgfalt eingeübt, und wußten sich die einzelnen Darsteller trefflich in ihre Rollen zu finden. Die Mohrsche Kapelle hatte das Programm des Festabends durch ihre besten Konzertstücke bereichert, welchen ungeteilte Anerkennung zu teil wurde. Der Paderborner Verein darf mit Genugtuung auf sein erstes Stiftungsfest zurückblicken. Wenn auch der pekuniäre Erfolg immerhin noch hinter den gehegten Erwartungen zurückzublicken ist, so hat doch das Fest die einzelnen Glieder des Vereins unter sich inniger verbunden und zur Pflege und Förderung heimatlicher Sitten und Gebräuche aufs neue befeistert.

* **Rauxel.** Die Arbeiten und Lieferungen für den Ausbau des sogenannten Bruchweges nach Westerfilde führend, sind im Submissionswege zu vergeben. Angebots-Formulare sind auf dem Amtsbureau zu haben.

* **Rauxel.** Die Heberollen und der Verteilungsplan der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft liegen vom 15. Mai ab in der Wohnung des betr. Gemeindevorsteher während zweier Wochen zur Einsicht auf.

a **Habinghorst.** In der gemeinschaftl. letzten Sitzung der Repräsentation und des Schulvorstandes der kath. Schulgemeinde Habinghorst wurde das ausgearbeitete Projekt betr. Erweiterung der neuen Schule um 4 Klassen genehmigt. Die ganze Schule soll mit Zentralheizung versehen werden. Im Kellergeschoß wird eine Brausebadeanlage eingerichtet. Die Kosten in Höhe von ca. 25,000 M. sollen durch eine bei der Landesbank aufzunehmenden Anleihe aufgebracht werden. Das Kapital soll mit 3¾ % verzinst und 6¼ % unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen getilgt werden.

* **Merklinde-Bövinghausen.** Ihr Festkleid hatten gestern die beiden Orte angelegt, galt es doch die Grundsteinlegung der neuen katholischen Kirche festlich zu begehen. Unter vielen Mühen und Opfern seitens der Einwohnerschaft hat sie endlich ihr Ziel: eine neue Kirche, erreicht. Der Himmel schickte sein schönstes Frühlingswetter und die Sonne meinte es fast zu gut. — Herr Dechant Kevelob hielt eine ergreifende zu Herzen gehende Predigt, in welcher er auf die Bedeutung der Grundsteinlegung hinwies. Er führte aus, daß es leider heutzutage so viele gebe, nicht nur allein in den Städten, sondern auch auf dem Lande, welche über die Kirche spotten, ja viele sogar, welche sich freuten, wenn wie die schon bestehenden zerstört würden. Der Grundstein der Kirche deutet auf Jesus Christus das Fudament der Kirche hin. Mit den Worten: „So liege dieser Grundstein fest zur Ehre Gottes und damit der Name Gottes werde unter allen Mitgliedern der Gemeinde" schloß der Herr Dechant. Herr Kaplan Wortmann verlas hierauf die in deutscher und lateinischer Sprache abgefaßte Grundsteinlegungsurkunde. Nach den übrigen Zermonien erfolgte die Einmaurung des Schlußsteines. Die neue Kirche welche eine romanische Basilika mit Querschiff wird, ist 28 m lang, und wird 49 m lang ausgebaut. Sie ist die 5. Filialkirche der Muttergemeinde Castrop; entworfen ist sie von Baurat Güldenpfennig die Ausführung des Baues ist dem bewährten Baugeschäft Th. Hermannzhier übertragen. In dem Schlußstein wurde u. A. auch ein Exemplar der Castroper Zeitung eingemauert.

* **Sodingen.** Das von dem Krieger- und Landwehr-Verein „Giesenberg-Sodingen" veranstaltete Konzert im Borgmann'schen Saale erfreute sich einer regen Beteiligung, ein Beweis für die prachtischet Gesinnung der hiesigen Bürger. Die Leistungen des Gesangvereins „Concordia" sowie der Gesangabteilung des Bergmanns-Vereins waren ganz vorzügliche und ernteten reichen Beifall; auch die Musikvorträge erhoben Herz und Gemüt in eine fröhliche Stimmung. Die Aufführung des Volksstücks „Gewonnene Herzen" wurde von der Theater-Abteilung des Krieger-Vereins meisterhaft durchgeführt. Sämtliche Spieler hatten sich in ihre Rollen gründlich hineingelebt und war ihr Auftreten demgemäß ein ganz natürliches und ungekünsteltes. Ganz besonders hervorzuheben sind noch die Leistungen Fräulein Nanny's, die mit ihrem ganzen Wesen, besonders aber mit ihrem lieblichen Gesang, in dem Herzen manch' feuerigen Jünglings einen tiefen Eindruck hervorrief.

* **Herne.** Das am Sonnabend gemeldete, durch Verbrühen am Waschfaß verunglückte Kind des Arbeiters Schwieger ist gestorben.

* **Recklinghausen.** (Gewerkschaft Auguste Viktoria.) Wie der Grubenvorstand den Gewerken mitteilt, hatte Schacht I in Hüls am 1. Mai eine Teufe von 502 m erreicht, ohne bisher Wasserzuflüsse anzutreffen. In Schacht II wurde nach Vollendung der Frostmauer am 4. April mit dem Abteufen angefangen und dasselbe bis zum 1. Mai bis 24 m Teufe fortgesetzt. Ueber Tage wurden die definitiven Tagesanlagen in Angriff genommen und zwar wurde mit dem Bau eines Kesselhauses für 8 Kornwallkessel, eines Kamines und eines doppelten Fördermaschinenhauses begonnen.

* **Recklinghausen.** (Ein stattlicher Rehbock) (sog. Spießer) verirrte sich in den engeren Stadtbezirk. Derselbe kam aus der Feldmark (wahrscheinlich von Beising) herüber und sprang — vermutlich von Feldarbeitern gejagt — über den Interessentenweg hinter dem Kaisergarten — Parallelweg zum Sandweg — und einen 2 Meter hohen Gartenzaun hinweg in einen Garten hinter den Häusern am Sandweg. Von hier aus setzte derselbe nach vielen vergeblichen Versuchen, zu entkommen, über einen seitlichen Gartenzaun und gelangte dann, indem er von einer Böschung abrutschte, in einen Raum zwischen Böschung und einem Hühnerstall. Aus diesem Raum gab es kein Entrinnen mehr. Er konnte nur mit Mühe aus seiner Lage befreit werden, wobei er sich mit allen Kräften der Festnahme wiedersetzte. Das Tier, das beim Nehmen der verschiedenen Hindernisse einige Verletzungen am Kopfe und Gehörn davongetragen hatte, fand sodann gastliche Aufnahme in einer Voliere des betreffenden Grundstücksbesitzers, wo es sich, ohne weitere Versuche des Ausbruchs und unbekümmert um die Nähe von Menschen, alsbald zur Ruhe niederlegte. Der bereits von dem Vorfall benachrichtigte Jagdinhaber wird über den Verbleib des schönen, wohlgenährten Tieres weitere Bestimmung treffen.

* **Gelsenkirchen.** Der Buchhalter Gimpe hatte sich Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen und wollte flüchtig werden. Die Polizei wurde jedoch rechtzeitig informiert. Als sie ihn Freitag Nachm. in seiner in der Industriestraße gelegenen Wohnung verhaften wollte, sprang er durchs Fenster auf die Straße und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden.

* **Witten.** Der Bergbau der Zechen „Hamburg und Franziska" ist einem industriellen Werke verhängnisvoll geworden. Die im Jahre 1901 fertiggestellte und in Betrieb gebrachte Werkzeugfabrik der Firma Söding und Co. an der Münzstraße wurde von einer Bodensenkung heimgesucht, die auf den Bergbau zurückgeführt werden muß. In dem starken Mauerwerke haben sich Risse gebildet, durch die man die Hand hindurchstecken kann. Für den Weiterbetrieb der Fabrik, die ca. 100 Arbeiter beschäftigt, ist Gefahr im Verzuge. Den Schaden muß die Gelsener Bergwerks-Gesellschaft als Besitzerin von Franziska tragen. Zur Zeit sind eine ganze Menge Bergschäden-Entschädigungsprozesse anhängig.

* **Dortmund.** Eine dauernde Ausstellung von Maschinen, Geräten und Bedarfsartikeln für den Handwerksbetrieb hat die Handwerkskammer zu Dortmund in den Parterreräumen ihres Verwaltungsgebäudes, Kaiserstraße 78, errichtet. Dieselbe ist von Sonntag, den 15. Mai cr., ab zum freien Eintritt für das Publikum geöffnet. Der Besuch des Ausstellungsraumes steht sonntäglich vormittags von 10—1 Uhr, werktäglich von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags von 2—8 Uhr allen Interessenten frei.

* **Lippstadt.** Dem „Patriot" geht über den hiesigen Holzarbeiterstreik folgende Notiz zu: Der Streik der Tischler, Zimmerleute und Stellmacher, von dem wir im Anfang glaubten, daß er bald sein Ende finden würde, scheint noch lange anzuhalten. Eine von unparteiischer Seite aus versuchte Verhandlung ist von den Meistern nicht angenommen. Die Streikunterstützung ist von der Verbandsleitung erhöht, der eine weitere Erhöhung folgen soll; ebenso wird für Feiertage eine Extra-Vergütung von vier Mark pro Kopf gezahlt. Hiernach wäre also anzunehmen, falls nicht eine Verständigung zu stande käme, daß der Streik noch lange anhalten wird.

* **Dortmund.** Freitag morgen erfolgte die Zwangsversteigerung der Rhenania-Brauerei. Der frühere Besitzer der Brauerei, Rentner Kramberg, blieb mit 210 000 Mark Letztbietender. Kramberg ist mit rund 225 000 Mark hypothekarisch auf die Brauerei eingetragen. Das Unternehmen, das auf eine Jahresproduktion von 25 000 Hektoliter eingerichtet ist, soll jetzt in eine Aktiengesellschaft verwandelt werden.

* **Dortmund.** Nach dem Genusse von Heringsalat erkrankten Donnerstag Abend die Familienmitglieder des Kaufmanns Junius in Hörde. Während die übrigen Familienmitglieder gerettet werden konnten, ist die Frau eines Ingenieurs, des Schwiegersohns des Junius, der bei seinen Schwiegereltern zu Besuch weilte, in derselben Nacht gestorben.

* **Essen.** Der alte Bergarbeiterverband hatte vorgestern eine Versammlung einberufen, um gegen das Stilllegen der Zechen Stellung zu nehmen. Es waren 194 Zahlstellen vertreten und wurde folgende Resolution angenommen: Durch die schon erfolgten Stillegungen der Gruben im südlichen Ruhrgebiet sind die betr. Arbeiter, die sonstigen Gewerbetreibenden, überhaupt die ganzen Gemeinden schwer geschädigt worden. Zahlreiche Haus- und Grundbesitzer, darunter auch viele Bergleute, sehen sich um die Frucht jahrzentelanger Arbeit gebracht, ihr Haus und Hof sinkt außerordentlich im Wert und muß schließlich um ein Spottgeld losgeschlagen werden, weil die gekündigten oder zur Kündigung getriebenen Leute andere Arbeitsplätze, weit entfernt von ihrem Wohnort, aufsuchen müssen. Werden auch die sonst noch erfolgten Verkäufe der betr. Zechen zur Stillegung derselben führen, was nach den gemachten Erfahrungen zweifellos erscheint, trotz aller Ableugnung — so käme dies einer vernichtenden Katastrophe für die Gemeinden gleich — in deren Gemarkungen hauptsächlich die mit Außerbetriebsetzung bedrohten Zechen liegen und unzählige Existenzen wären an den Bettelstab gebracht. Unter diesen Umständen erachtet die Konferenz für unabweisbar das energische Eingreifen der Regierung zum Schutze der mit dem Ruin bedrohten Gegenden. Es kommen hier unzweifelhaft so bedeutende öffentliche Interessen in Betracht, daß es einer vollständigen Unterwerfung der Regierung gegenüber dem syndizierten Großkapital gleichkäme, wollte die Behörde angesichts der Sachlage die Unanwendbarkeit des § 65 des Berggesetzes aussprechen. In den bedrohten Bezirken lagern nach sachverständigem Urteil noch gewaltige Massen abbaufähiger Kohlen. Wir fordern von der Bergbehörde, daß sie das Volkseigentum von der beabsichtigen Vergeudung beschützt und den Weiterbetrieb der Gruben anordnet. Sollte dieselbe nicht schleunigst zu erzwingen sein, auf Grund der jetzigen Gesetze, dann fordern wir von dem Landtage die sofortige Beratung und Verabschiedung eines diesbezüglichen Notgesetzes. Um der unheimlichen Macht des Kohlensyndikats ein Gegengewicht zu geben, fordern wir vom Staate zunächst und schleunigst die Beschlagnahme der freiliegenden noch unverritzten Kohlenfelder zwecks Ausbeutung durch den Staat im Allgemeininteresse. Sodann fordern wir die Staatsregierung auf, unverzüglich Vorbereitungen für die Verstaatlichung des ganzen Bergbaues in Angriff zu nehmen.

* **Ruhrort.** Von einem mit rasender Schnelligkeit dahinsausenden Automobil wurden im benachbarten Bruckhausen zwei Kinder überfahren. Eins war sofort tot, das andere wurde lebensgefährlich verletzt.

* **Düsseldorf.** Der Schnittblumen-Ausstellung ist nunmehr eine Sonder-Ausstellung für Frühjahrs-Bindekunst gefolgt. Vor einigen Tagen wurde sie eröffnet und das Publikum, welches bei dem ersten schönen Sonntag in großen Scharen zur Ausstellung gewandert war, beeilte sich, die neueste Attraktion in gebührendem Maße zu bewundern. Der Andrang in dem nördlichen Flügel der Hauptblumenhalle, welche die größere Hälfte der Bindekunst-Ausstellung umfaßt, und in dem Pavillon für Sonder-Ausstellungen, der die Spezial-Ausstellung der Düsseldorfer Blumenbinde-Geschäfte beherbergt, war stellenweise so stark, daß von einer Besichtigung kaum noch die Rede sein konnte. In der Bindekunst-Ausstellung sehen wir die Blumen, die wir bei Gelegenheit der Schnittblumen-Ausstellung als Material bewunderten, in ihrer Verwendung für künstlerisch wirkende Zwecke. Die Bindekunst hat im letzten Jahrzehnt einen ungeheuren Aufschwung genommen. Mit dem gesteigerten Luxusbedürfnis war naturgemäß eine Steigerung in der Verwendung von Blumen für dekorative Zwecke verbunden. Ein sinnfälliger Beweis hierfür ist die Spezial-Ausstellung der Düsseldorfer Geschäfte, die durchweg auf einem den Durchschnitt weit überragenden Niveau steht. Ueberall sehen wir reiches und schönes Material in geschmackvoller Weise verarbeitet. Neben Buketts, Kränzen, Vasen sehen wir die prächtigsten Phantasiebinde-Arrangements. Neben dem fast durchweg künstlerischen Eindruck wirken namentlich die Gediegenheit der Arbeit und die duftige und lebendige Farbenskala. Als Material sind die Orchideen stark bevorzugt und die Ausstellung zeigt in der Tat, daß diese dekorative Pflanze nicht nur einen hohen Sportwert besitzt, sondern auch ganz besonders für künstlerische Arrangements eignet. Hervorzuheben ist noch, daß in der Düsseldorfer Spezial-Ausstellung das Blumen-Material ohne Draht verarbeitet worden ist.

* **M.-Gladbach.** Freitag Vormittag geriet der etwa 50jährige Fabrikunternehmer Eduard Vasen unter sein eigenes Fuhrwerk. Die Räder gingen dem Manne über den Kopf, sodaß das Gehirn bloßgelegt wurde und der Verunglückte sofort tot war.

* **Köln.** Selbstmord beging hier ein Reisender als er von einer Reise zurückkehrend, die Wahrnehmung machte, daß seine Frau ein Liebesverhältnis mit einem anderen Manne eingegangen war. Der Hintergangene schoß sich zwei Kugeln in den Kopf.

* **Kalk.** Einer fast wunderbaren Rettung verdankt ein 3jähriges Kind die Erhaltung seines Lebens. Es war unter der geschlossenen Schranke eines Bahnüberganges gekrochen, wurde von der Lokomotive erfaßt und ins Geleise geschleudert, wo es besinnungslos liegen blieb. Der ganze Güterzug ging über das Kind hinweg, ohne ihm den geringsten Schaden zu tun.

Englisches Kapital beim Ruhrkohlenbergbau.

Es sind jetzt etwa 50 Jahre verflossen, als an dem Ruhrkohlenbergbau sich zuerst englisches Kapital beteiligte, indem sich eine englische Gesellschaft, an deren Spitze der bekannte verstorbene J. Th. Mulvany in Düsseldorf stand, bildete, um mehr Grubenfelder zu erwerben und auszubeuten. Die erste Kohlenzeche, welche diese Gesellschaft anlegte, war Hibernia bei Gelsenkirchen, der alsbald die Zeche Shamrock bei Herne folgte. Beide Zechen, welche noch heute in flottem Betrieb sich befinden, gingen anfangs der 1870 er Jahre durch Kauf in den Besitz eines deutschen Konsortiums über, das eine neue Aktiengesellschaft unter der Firma Hibernia, Bergw.-Akt.-Ges. mit dem Sitz in Herne gründete. In den 1860 er Jahren erwarb ein englisches Konsortium unter der Firma Preußische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft ein fünf Normalfelder umfassendes Grubenfeld bei Castrop und brachte in diesem zwei Förderschächte nieder. Nachdem das Bergwerk infolge starker Wasserzuflüsse zweimal ersoffen war, ging es im Wege des Konkurses Ende der 1870 er Jahre in den Besitz des Großindustriellen Friedrich Grillo in Essen über, der es, nachdem das Wasser gesumpft worden, an die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft verkaufte. Das englische Kapital zog sich hierauf vom Ruhrkohlenbergbau ganz zurück. Nach einer 25jährigen Pause scheinen nunmehr englische Kapitalisten sich aufs neue am Kohlenbergbau in Westfalen beteiligen zu wollen. Wie nämlich verlautet, bemüht ein englisches Konsortium sich gegenwärtig um den Erwerb von Grubenfeldern an der Lippe bei Dorsten. Die sich dort ausdehnenden Grubenfelder sind, mit Ausnahme der Gewerkschaft Trier, im Besitz von Bohrgesellschaften. Falls der Verkauf dieser Grubenfelder an das englische Konsortium zustande kommen sollte, so dürfte die Errichtung mehrerer syndikatfreier Kohlenzechen an der Lippe zu erwarten sein, da nicht anzunehmen ist, daß die englische Gesellschaft Neigung haben wird, sich den Bedingungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats zu fügen, vielmehr bemüht sein wird, sich ihre freie Aktionsfähigkeit zu wahren.

Aus aller Welt.

Berlin. Der einzige Sohn des Dichters Friedr. Rückert der Oekonomierat a. D. Leo Rückert, ist in Meiningen gestorben.

Berlin. Selbstmord und Selbstmordversuch. Die Leiche eines Mannes wurde am Nordhafen aus dem Wasser gezogen. — Die geschiedene Frau Marie M. versuchte, sich infolge unglücklicher Liebe in ihrer Wohnung in der Oranienstr. mit Schweinfurter Grün zu vergiften. Sie wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Leipzig, 13. Mai. Der Redakteur der „Leipz. Volksz." Wagner wurde heute von der 6. Strafkammer des Landgerichts wegen öffentlicher Beleidigung des deutschen Offizierkorps zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Leipzig, 14. Mai. Das Reichsgericht verwarf gestern die Revision der Redakteure Leid und Kaliski vom „Vorwärts", die am 8. Januar vom Landgericht I Berlin wegen Beleidigung der Polizeibehörde in Laurahütte aus Anlaß des Laurahütter Wahlkrawalles im Sommer 1903 zu 6 Monaten bezw. 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden waren.

Eisleben, 14. Mai. Das „Eisl. Tgbl." meldet: Auf dem Klothildeschacht setzte der Förderkorb, in dem sich 15 Bergarbeiter befanden, zu hart auf. Infolgedessen erlitten von den Insassen 10 Mann durch Beinbrüche schwere Verletzungen, während die übrigen 5 Mann nur leicht verletzt wurden.

Metz. Der Polizeidirektor Baumbach von Metz ist zum Polizeipräsidenten ernannt worden. Ferner hat der Kaiser den Polizeipräsidenten Baumbach unter dem Namen Baumbach von Kainburg in den erblichen Adelsstand erhoben, und dem Pfarrer Konsistorialrat Braun in Metz den Kronenorden II. Klasse verliehen.

Sinzig. Ueberfahren und getötet. Gestern nachmittag wurde von dem D-Zug Cöln-Frankfurt a. M. ein Postschaffner, als er mit seiner Karre noch schnell das zweite Geleise erreichen wollte, überfahren und getötet.

Jena. Der ordentliche Professor der Geschichte an der Universität Jena, Geheimer Hofrat Dr. Ottokar Lorenz, ist gestorben.

Newyork. In St. Louis wurde eine Mädchenhändlerin namens Weinzirl verhaftet. Bei ihrer Festnahme befanden sich noch mehrere Mädchen in ihrer Begleitung. Der Name Weinzirl kommt in Bayern häufig vor.

Douglas, 13. Mai. (Isle of Man.) Während der Probefahrt für das Gordon-Bennettrennen wurde der Mitbewerber Carp und sein Bruder schwer, ein Zuschauer leicht gletzt. Das Auto mobil fuhr in rasender Geschwindigkeit veegen eine Mauer und wurde zertrümmert.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Niutschwang, 14. Mai. (Reuter.) Die Japaner fahren fort, Truppen in Pitsewo zu landen. Die Eisenbahnverbindung ist wieder abgeschnitten und die Bahn auf einen Abstand von 17 Meilen zerstört. Die wenigen hier zurückgelassenen Truppen sind nach dem russischen Lager 3 Meilen östlich von Niutschwang gebracht worden.

Schanhaikwan, 14. Mai. (Reuter.) Die Japaner rücken von Fongwanatschöng vor; am 12. Mai besetzten sie Sfuian, 60 Meilen östlich von Liaujang auf der Hauptstraße.

Der im hiesigen evangelischen Krankenhause untergebrachte geistesschwache Johann Elias ist am Freitag, den 13. d. Mts. aus demselben fortgegangen und bis heute dorthin nicht wieder zurückgekehrt. Der Vermißte ist am 30. Februar 1830 zu Liebenau Kreis Hofgeismar geboren, etwa 1,65 m groß, von untersetzter Gestalt, hat weißes Kopfhaar und volles glattrasiertes Gesicht und gesunde Gesichtsfarbe. Bekleidet war Elias mit grauer Joppe, blaugestreifter Hose, grüner Lodenmütze, rotgesteiftem Hemd und Lederschlappen. Weste hat E. nicht getragen, war auch nicht im Besitze von Baarmitteln. Um Nachforschung nach dem p. Elias und Mitteilung nach hier wir gebeten.

Castrop, den 16. Mai 1904.

Die Polizei-Verwaltung: Wynen.

Brautkränze Brautschleier.

empfiehlt

Conrad Hahn,

Wilh. Berkenbusch Nachf.

Wittenerstraße 13.

Rochus-Lose à 2 Mk.

15379 Gewinne im Gesamtwert von **120,000 Mk.**

sind zu haben bei:

H. Schmitz, Castrop.

Rauxel. Sodingen.

Bekanntmachung.

Die Heberollen nebst Verteilungsplan der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft liegen gemäß § 111 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 in den Wohnungen der unterzeichneten Gemeinde-Vorsteher vom 15. Mai ds. Js. ab während zwei Wochen zur Einsicht der Beteiligten aus.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Betriebsunternehmer unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung bei dem Kreis-Ausschuß zu Dortmund Einspruch erheben.

Sodingen, Börnig, Holthausen, den 14. Mai 1904.

Die Gemeinde-Vorsteher:
Stegmann. Gehrbrock.
Wiesche.

Um Hunde aus unseren Gärten fern zu halten, haben wir starkes

Gift

gelegt.

W. Schulte-Becker. L. Hohen.

Bekanntmachung.

Die Heberollen und der Verteilungsplan der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft der Gemeinden des Amtes Rauxel liegen gemäß § 111 des landwirtschaftlichen Unfall-Versicherungs-Gesetzes vom 30. Juni 1900, vom 15. Mai 1904 ab in der Wohnung der betr. Gemeindevorsteher während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten aus.

Binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung bei dem Kreis-Ausschuß zu Dortmund Einspruch erheben.

Castrop, den 13. Mai 1904.

Der Amtmann:
von Wehren.

Für Gemüsehändler.

Ein sehr guter, fast neuer

Flechen-Wagen

nebst schönes Pferd sofort billig zu verkaufen.

Otto Pelka,
Dingen b. Mengede.

Für sofort oder 1. Juni ein älteres erfahrenes kath.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn und gute Behandlung gesucht. Frau **L. Stolze,** Sodingen

Wegen Verheiratung des jetzigen per sofort ein tüchtiges **Dienstmädchen,** welches Haus- und Gartenarbeit versteht gesucht. Wirt **Jos. Schlüter,** Dolstraße 20.

Vermietungen

Eine Wohnung

von 2 Zimmern mit Zubehör zum 1. Juli zu vermieten. **Schwerin, Frohlindestraße 25a.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Keller zum 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst.

Zum 1. Juni cr. einige bessere

Wohnungen

zu vermieten.

Näheres **Bahnhofstraße 60.**

Ehe Sie sich

photographieren lassen, besuchen Sie mein Schaufenster und die Wahl wird Ihnen nicht schwer fallen.

Grösstes Glashaus

der Umgegend, deshalb besonders geeignet für Kinderaufnahmen, Braut- und Familiengruppen.

Photogr. Vergrösserungen

wie sie unter den Namen: Photobromid, Kreideportrait etc. in meist schlechter Ausführung von Hausierern, Reisenden von Vergrösserungsfabriken angeboten werden, liefere zu gleich billigen Preisen, bei wirklich gediegener Ausführung unter Garantie der Haltbarkeit.

Ernst Oehme,

Photographisches Atelier und Vergrösserungs-Anstalt,

CASTROP, Bahnhofstr. 4b.

Gemeindebeschluß

vom 14. April 1904, betreffend die

Einführung des Schlachthauszwanges

im Gemeindebezirk der Stadt Castrop.

Auf Grund des Gesetzes vom 18. März 1868 (G.-S. S. 277), betr. die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser und des Gesetzes vom 9. März 1881 (G.-S. S. 273) sowie vom 29. Mai 1902 (G.-S. S. 162), betr. Abänderung und Ergänzung der vorbezeichneten Gesetze wird hiermit in Gemäßheit des § 11 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 durch Gemeindebeschluß nachstehendes angeordnet:

§ 1.

Innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Castrop darf das gewerbsmäßige Schlachten von Rindvieh jeder Art, Schweinen Schafen, Ziegen und Pferden nur in dem städtischen öffentlichen Schlachthause zu Castrop vorgenommen werden.

Wenn ein Tier der im Abs. 1 bezeichneten Gattungen außerhalb des Schlachthauses durch Beinbruch, Lähmung usw. zum Gehen unfähig geworden und der Transport desselben zu Wagen unausführbar ist, so ist der Schlachthofinspektor bezw. dessen Stellvertreter sofort zu benachrichtigen. Derselbe hat zu beurteilen, ob das Tier verwerthar ist oder nicht. Im ersteren Falle wird er die Tötung desselben an Ort und Stelle und den Transport zum Schlachthause behufs Ausschlachtung gestatten, im anderen Falle wird er der Polizeibehörde in Castrop sofort Anzeige erstatten.

§ 2.

Die nachbenannten, mit dem Schlachten in unmittelbarem Zusammenhange stehenden Verrichtungen, als: das Abhäuten, Brühen und Ausweiden des geschlachteten Viehes, das Reinigen der Gedärme und der Eingeweide und die Verwertung des Blutes (mit Ausnahme des zum Wurstmachen zu verwendenden) dürfen ebenfalls vorbehaltlich der im § 1 erwähnten Ausnahmen, nur in dem städtischen Schlachthause vorgenommen werden.

Die Kälber dürfen, nachdem sie vollständig ausgeschlachtet und gereinigt sind, in den Häuten aus dem Schlachthause entfernt werden.

§ 3.

Alles in das Schlachthaus gelangende Schlachtvieh ist zur Feststellung seines Gesundheitszustandes sowohl vor als auch nach dem Schlachten einer sachverständigen Untersuchung zu unterwerfen. Geschlachtete Schweine sind nach der allgemeinen Beschau noch mikroskopisch zu untersuchen.

§ 4.

Für die Benutzung des Schlachthauses sowie für die Untersuchung des Schlachtviehes werden Gebühren erhoben. Der Gebührentarif wird durch Gemeindebeschluß unter Berücksichtigung der darauf bezüglichen Bestimmungen festgesetzt und ortsüblich bekannt gemacht.

§ 5.

Alles nicht im städtischen Schlachthause ausgeschlachtete frische Fleisch darf:

1. Im Stadtbezirk Castrop nicht eher feilgeboten werden, als bis dasselbe im städtischen Schlachthause zu Castrop einer Untersuchung durch den dazu bestellten Sachverständigen gegen eine zur Gemeindekasse fließende Gebühr unterzogen worden ist.

2. In Gast- und Speisewirtschaften, ferner im Haushalt der Krankenhäuser, Erziehungsanstalten, Gefangenenanstalten, Armenhäuser und ähnlicher Anstalten nicht eher zum Genusse zubereitet werden, bis es einer gleichen Untersuchung, wie zu 1 angegeben, unterzogen ist

3. Auf den öffentlichen Märkten und in den Privatverkaufsstätten nur gesondert von dem daselbst ausgeschlachteten feilgeboten werden und ist als solches auf einer an der Verkaufsstelle anzubringenden Tafel mit deutlicher Schrift zu bezeichnen.

4. Diejenigen Personen, welche in der Stadt Castrop das Schlächtergewerbe oder den Handel mit frischem Fleisch als stehendes Gewerbe betreiben, dürfen innerhalb des Gemeindebezirks Castrop das Fleisch von Schlachtvieh, welches sie nicht im städtischen Schlachthause, sondern an einer anderen innerhalb eines Umkreises von 50 Kilometern belegenen Schlachtstätte geschlachtet haben, oder haben schlachten lassen, nicht feilbieten.

Das zu untersuchende Fleisch muß dem Sachverständigen, wenn es sich um Fleisch von Großvieh (Bullen, Ochsen, Kühen, Färsen und Pferden) handelt, mindestens in Viertel, bei Schweinen in Hälften und bei allem anderen Schlachtvieh in unzerteiltem Zustande vorgelegt werden. Für die Untersuchung werden Gebühren erhoben. Der Gebührentarif wird durch Gemeindebeschluß festgesetzt und ortsüblich bekannt gemacht.

§ 6.

Die in dem § 5 getroffenen Anordnungen bleiben außer Anwendung für diejenigen Viehgattungen und bezw. für das Fleisch derjenigen Viehgattungen, welche nach § 1 dieses Gemeindebeschlusses von dem Schlachthauszwange ausgenommen sind.

§ 7.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Ortsstatut werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 8

Dieses Ortsstatut tritt sofort in Kraft, mit dem gleichen Zeitpunkte tritt das bisherige Statut außer Geltung.

Castrop, den 14. April 1904.

Der Bürgermeister: gez. **Wynen.**

Genehmigt gemäß § 1 des Gesetzes vom 18. März 1868 (G.-S. S. 277) und § 131 des Zuständigkeitsgesetzes.

Arnsberg, den 27. April 1904.

Namens des Bezirks-Ausschusses, Abt. 1.

Der Vorsitzende:

J. V.

gez. Germershausen.

B. A. 1. 2162

Vorstehendes Ortsstatut wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Castrop, den 9. Mai 1904.

Der Bürgermeister: Wynen.

Beste Referenzen! **Patente** **Beste Referenzen!**

Marken- und Musterschutz

besorgt und verwertet

F. W. Engels,

Zivil-Ingenieur,

Grabenstr. 102. **Essen-Ruhr.** Grabenstr. 102.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen um 1/2 6 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Onkel und Schwager, den

Bahnhofswirt

Jean Lippardt

nach langem mit Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet im Alter von 48 Jahren zu sich zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rauxel, Kreuzau, Lanaep, Ronsdorf, Düren und Krefeld, den 14. Mai 1904.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. ds. Mts., nachmittags 3 1/4 Uhr vom Sterbehause, 4 Uhr von Castrop aus statt.

Alle, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, diene dieses als solche.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind.

Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungs-Mittel, der

Hub. Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen, wie: Beklemmung, Herzklopfen, Kolikschmerzen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-System (Hämorrhoidal-Leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, im Engros-Verkauf 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Mindestquantum im Engros-Versandt sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rotwein 240,0, Eberesschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Heleneawurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Emaillierte, imitierte und Majolika-

Kochherde,

sowie sämtliche zum Haushalt gehörende

email., verzinkten, lackierten und Porzellanwaren

hält stets in großer Auswahl auf Lager.

Lieferung und Aufstellen der Herde durch Fachleute kostenlos.

H. Freise

Merklinde-Bahnhof.

Friedrich Hiltner, Photograph.

2,50 Mk. 6 Visitbilder.

Aufnahmen nur bei künstlichem Licht, daher zu jeder Zeit und Witterung.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

5,00 Mk. 6 Kabinett- oder Familien-Bilder.

Bei **künstlichem Licht** gelingt jede Aufnahme besser wie bei Tageslicht und ist darum am besten für **Kinder- und Familien-Bilder** geeignet.

Bitte auf meine Firma zu achten.

Friedr. Hiltner,

Castrop, nur im Hause des Wirts **Köllmann**, Marktplatz, 1 Treppe hoch.

Die Kornbranntwein-Brennerei

von **Aug. Büchter**

Bövinghausen,

empfiehlt ihre Kornbranntweine.



Wä well es lachen?

Für Dilettanten-, Knappen- und sonstige Vereine, für alle Freunde eines gesunden Humors:



Kukolenbauer Liederhannes un sien Kumpel Bummelfranz.

Westfäl. plattdeutscher, humorist. Schwank in Reimen u. 3 Aufzügen von Fritz Schröhmisen.

Preis 60 Pfg. — Zu haben bei Gastwirt **Carl Meibert, Castrop**

Auf der Münsterstraße

Geld

verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, selbes gegen Belohnung in der Geschäftsst. d. Ztg. abzugeben

Die **2** Pfg.'s-Zigaretten

Mursal 2 ohne Mdstck.

Gallo mit „

werden überall verlangt wegen ihres vorzüglichen Geschmacks und schönen Aromas.

In Castrop bei:

F. Schnettelker.

Häßlich

sind alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautöle, Pusteln, Blutschen etc. Daher gebrauche man nur **Steckenpferd-Karbol-Theerschwefelseife** von **Bergmann & Co.**, Radebeul m. echter Schutzm.: Steckenpferd, à Stück 50 Pfg. b. **O. Hennewig.**

Oelbermann's Lack,



Hausfrauen

streichet mit

Oelbermann's Lack,

haltbar und gut. Geringwertige Lack lohnen Mühe und Arbeit nicht

Oelbermann's Lack der beste!

In Castrop: **Otto Hennewig.** Drogeriehandlung.

In Rauxel: **R. Ew. Bieler,** Adler-Drogerie.

Bein- u. Krampfadergeschwüre,



Wochenschäden, off. Beine Hautfluß, Flechten, sowie sämtl. Hautkrankheiten behandelt gewissenhaft ohne Berufsstörung

J. Overmann, Hagen i. W., Ostfr. 5.

Dienstags von 4—6 Uhr in **Dortmund**, Engelenort 14 anwesend, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Geld-Darlehen

an 4, 5, 6 Proz. jeden Personen jed. Standes erhält., geg. Schuldschein a. Möbel, Bürgsch., Lebensversich. u. auf Hypot. auch in Raten rückzahlb. Reell u. diskr. A. Löbbecke, Berlin W 64, Rückp.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Ausbau des nach Westerfilde führenden sogenannten Brunnenweges in der Gemeinde Frohlinde

Ziegelschrot und Kesselasche

sollen unbetrennt im Submissionswege vergeben werden.

Verschlossene Angebote nehme ich bis zum **25. ds. Mts** entgegen. Formulare dazu sind im Amtsbureau — Zimmer 6 — zu haben, woselbst auch der Plan und die Bedingungen eingesehen werden können.

Amt Rauxel zu Castrop, den 9. Mai 1904.

Der k. Amtmann: von Wehren.

Zigarren In allen Preislagen und vorzügl. in Geschmack und Aroma. Zigaretten.

Bedingen. H. Schmitz, Rauxel.

Danksagung.

Wegen des Unglücksfalles meines Mannes auf Zeche Zollern II wurde mir heute von der Gesellschaft **Sterbekassen-Versicherung Friedrich Wilhelm Berlin** die volle Versicherungssumme von

Mk. 410

durch den Kassierer Herrn **Hatscher, Castrop** ohne jeden Abzug bar ausgezahlt; ich kann daher jedem empfehlen, sich bei obiger Gesellschaft aufnehmen zu lassen und sage derselben für die prompte Regulierung meinen besten **Dank.**

Ww. Wilhelm Fritsch,

Rauxel, Bismarckstraße 14.

Zum 1. Juli oder Frühjahr größeres Ladenlokal gesucht. Off.: Expedition Bl. H. A. 50.

Pergamentpapier stets zu haben bei **H. Schmitz.**

Betten

Für alle von mir gelieferten **Betten** übernehme ich langjährige Garantie und sind alle Betten mit **doppelt gereinigten** und staubfreien **Federn** gefüllt.

Vollständ. Bett Nr. 3.			**Vollständ. Bett Nr. 20.**		
1 Eisenbettstelle	6.50		1 Holzbettstelle	14.05	
1 Federbett	6.50		1 Federbett	11.00	
1 Steppdecke	2.50	**17**	1 Kissen	2.50	**33**
1 Kissen	1.50		1 Steppdecke	3,25	
zus.	17.00	**Mk.**	1 Strohsack	1.75	**Mk.**
			Mk.	33.00	
Vollständ. Bett Nr. 40.			**Vollständ. Bett Nr. 60.**		
1 Holzbettstelle	17		1 Holzbettst., alt-deutsch, m. hohem Haupt	21	
1 Matratze und Keilkissen	9		1 Sprungfeder-Matratze m. Keil	25	**80**
1 Feder-Oberbett	13	**56**	1 Feder-Oberbett	15	
1 Feder-Unterbett	11		1 Feder-Unterbett	12	**Mk.**
2 Kissen à 3.00	6		2 Kissen à 3.50	7	
zus.	56.00	**Mk.**	Mk.	80.00	

Jedes Teil ist einzeln käuflich.

Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart der Käufer.

Ph. Aronheim,

Wittenerstraße Nr. 20. **Castrop.** **Gegenüber der evgl. Kirche.**